

Thorner Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beilagszeitung oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenübernehmungsstellen
„Zentralbank“ in Berlin, Haase & Co. in Berlin und Königsberg,
R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenübernehmungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 278.

Mittwoch den 28. November 1900.

XVIII. Jahrg.

Großstadtbilder.

Für viele ist die Großstadt das Dorado, eine Stätte des Glanzes und der Pracht, der Vergnügungen und Genüsse, der Freuden und der Lust. Im Vertrauen auf ihren Kopf und ihrer Hände Nützlichkeit verlassen jährlich tausende die Heimat, um dem Ziele ihrer Sehnsucht zuzusteuern. Wie mancher von ihnen wird herbe enttäuscht.

Der Großstadtkampf, auf dessen Oberfläche schillernde Blüten lockend prangen, birgt in seinen Tiefen zahllose Menschen, die nicht wissen, wo sie ihr müdes Haupt hinlegen sollen. Jetzt, wo der Winter vor der Tür steht, sind die Armen doppelt zu bedauern. Das Asyl für Obdachlose in Berlin redet beherdeter, als Worte es vermögen. Schon in gewöhnlichen Zeiten gewährt diese Anstalt einer großen Zahl von Wohnungslosen Unterschlupf; wie anders aber, seitdem die Wohnungsnot immer mehr hervorgetreten ist. Vom 1. Oktober, dem Anzugstage an, ist das Asyl geradezu belagert. Zuweilen waren dort mehr als 300 Familien mit 1400 Köpfen einquartiert. An einem Tage mußten 173 Wirtschaften aufbewahrt werden, ein Beweis, daß viele Obdachlose noch im Besitz ihrer Möbel, dagegen ohne Wohnung waren. Mit den im Asyl aufgenommenen Personen erschöpft sich die Zahl der obdachlosen Familien noch lange nicht. Viele sind in Lauben, Ställen und Kellern nothdürftig untergebracht, die Glücklicheren haben bei befreundeten Familien Unterkunft erhalten, andere irren in der Straße umher.

Wie in Berlin, so ist es in anderen großen Städten. In Charlottenburg war zuweilen das städtische Familien- und Siechenhaus drei- und vierfach überfüllt; die zu Wohnungszwecken für obdachlose Familien hergerichteten ehemaligen Choleraabacken waren in jeder Stube mit mehreren Familien besetzt. Da wohnen in einem Leinwandzelt zwei Familien mit 12 Kindern, von denen das jüngste kaum ein halbes Jahr alt ist. Die Stadtverwaltung hat alles aufgeboten, um die Obdachlosen unterzubringen, aber vergeblich. Eine Reihe von ihnen ist genötigt, auf freiem Felde zu wohnen. Zu alledem kommt, daß die Amtsgerichte Extra-

Sitzungen abhalten müssen, um die zahlreichen Anträge, nach welchen Miether ihre Wohnungen räumen sollen, weil sie die Miethe nicht bezahlen, durch sofort vollstreckbare Ermittlungsurtheile erledigen zu können.

Auf die Ermittlung folgen häufig Schande, Verbrechen, Zuchthaus oder Selbstmord als Etappen der Lebensstraße in der Großstadt für manchen, der einst die Heimat auf dem Lande leichtmüthig verlassen hat. Wie oft liest man in den Blättern, daß ein Lebensschifflein an den Klippen der Großstadt gestrandet ist! Auf der Straße bricht ein müder Mann kraftlos vor Hunger und Entbehrung zusammen; niemand weiß, wer er ist und woher er stammt; nur das sieht und hört man, daß er eines von den vielen Opfern der Großstadt ist. Aus dem Wasser wird der Leichnam eines Weibes gezogen, dessen abgehärtete Gesichtszüge das alte, trübe Lied von der blassen Noth uns künden; niemand weiß, wie sie geheißen und wo ihre Wiege gestanden hat, aber alle ahnen und empfinden, daß hier wieder das Ende einer großen Reihe getäuschter Hoffnungen in entsetzlicher Gestalt sich zeigt.

Wohl giebt es Glend und Sorge, Armut und Kummer in der Stadt. Manches verheißt Leben leidet auch darin Schiffbruch; aber so zahlreich und so augenfällig geschieht es nirgend wie in der Großstadt. Draußen wohnen die Leute zwar fern auseinander, aber sie stehen sich innerlich näher. Es ist selten, ja fast unmöglich, daß jemand in der kleinen Stadt und auf dem Dorfe verkümmern und verkommen kann, ohne daß der Nachbar es merkt, ohne daß ihm Hilfe wird. Die Großstadtmenschen sind zwar sammengewöhrt, aber sie gehen so achtlos an einander vorbei, daß der einzelne im Gewühl verschwinden kann. Nicht Härte und Lieblosigkeit sind schuld daran, sondern die gegenseitige Entfremdung, die das Großstadtleben kennzeichnet.

Wenn die jungen Leute auf dem Lande, die von einer fast krankhaften Sehnsucht nach der Großstadt getrieben werden, diese Menschenwälder sehen könnten, sie würden gewiß anderen Sinnes werden.

Politische Tageschau.

Die Interpellation wegen der Kohlennot wird erst Ende dieser Woche im Reichstage eingebracht, da noch reichhaltiges Material zur Beleuchtung der in Frage stehenden Verhältnisse herbeigeschafft werden soll.

Die auf Grund der Ermittlungen über die gewerbliche Kinderarbeit außerhalb der Fabriken in kommissarischen Berathungen zwischen Vertretern der betheiligten Ressorts Vorschläge zur Regelung der gewerblichen Kinderarbeit, einschließlich der Beschäftigung der in der Hausindustrie thätigen Kinder, aufgestellten Vorschläge sind jetzt den Bundesregierungen zur Beifügung zugegangen. Auch die auf Veranlassung des Reichsamtes des Innern in Preußen veranstalteten Erhebungen über die Bewegung des Ausverkaufs wesen sind abgeschlossen. Das Ergebnis unterliegt der Bearbeitung.

Die sozialdemokratische Veräußerung des Großkapitalismus findet ihre Erklärung in folgender Bemerkung des „Vorwärts“: „Nemehr das Kapital in wenigen Händen zusammenfließt, desto mehr werden die vielen Stützen und Träger der kapitalistischen Ordnung geschwächt, und schließlich muß das ganze kapitalistische Gebäude zusammenfallen.“ — also der große „Kladderadatsch“ eintreten. Diese garnicht schlechte Spekulation macht die Stellungnahme der Sozialdemokratie zu unseren wirtschaftlichen Fragen durchaus verständlich. Im Interesse der Arbeiterschaft liegt es nicht, daß die Sozialdemokraten für die Waarenhäuser, also für die Vernichtung des gewerblichen Mittelstandes eintreten, ebensowenig liegt es im Interesse der Arbeiter, daß die „Genossen“ mit dem Börseliberalismus für Freihandel und Börseprivilegien eintreten. Allein was scheren die Sozialdemokratie die Arbeiterinteressen; das „Endziel“ ist es, was sie bei allen ihren politischen Aktionen im Auge behält, und dieses Endziel ist solange nicht zu erreichen, als noch die vielen „Stützen und Träger“ der monarchischen Staatsordnung kräftig genug sind. Sie vollständig zu schwächen, vermag die sozialdemokratische Agitation bei allen ihren Hebereien

nur in ungenügendem Maße, darum sollen sie materiell ruiniert und dem Großkapital überantwortet werden. Daß auch die jetzige Freihandelsaktion lediglich dem Großkapital dienlich ist, wird nicht bestritten werden können, und gerade darum stellt dabei auch die Sozialdemokratie sich zur Verfügung, weil sie hofft, daß damit ein weiterer Schritt gethan werde, um das „ganze kapitalistische Gebäude“ — d. h. die jetzige Staats- und Gesellschaftsordnung dem Sturze näher zu bringen.

In der italienischen Deputirtenkammer begründeten am Montag Cicco della Scala, Pugliese und Papadopoli ihre Interpellationen über die Ermordung Königs Humberts. Ministerpräsident Saracco erklärt, es sei unrichtig, daß im Ministerium des Innern irgend welche Mittheilungen vorgelegen hätten, in welchen die demnächstige Ermordung des Königs angekündigt worden sei. Vom parlamentarischen Standpunkte aus sei die Regierung für alles verantwortlich, aber in diesem besonderen Falle könne man die Regierung nicht für eine That verantwortlich machen, die man durchaus nicht voraussehen konnte. 60 Personen seien mit dem Sicherheitsdienst für den König betraut gewesen, und die Behörden in Monza hätten alle Maßregeln getroffen gehabt, welche sie für notwendig hielten, um den König gegen jede Gefahr zu beschützen. Unglücklicherweise hätten sich diese Maßregeln als nicht genügend erwiesen, weil die betreffenden Beamten ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren. (Anhaltende Zwischenrufe.) Der besonders mit der Ueberwachung der Person des Königs betraute Beamte habe sich kurz vor der Ermordung von dem Wagen des Königs entfernt gehabt. (Zurufe.) Gegen diese Beamten werde disziplinarisch vorgegangen und sie würden in gebührender Weise bestraft werden. Der Ministerpräsident erklärt, er erkenne es an, daß der öffentliche Sicherheitsdienst nicht auf der Höhe stehe; die Regierung sei damit beschäftigt, die nöthigen Reformen einzuführen; er sei bereit, seine Person zu opfern, wenn eine Sühne gefordert werde, aber, wenn irgend jemand es an Pflichterfüllung habe fehlen lassen, so

Ein deutsches Mädchen.

Roman von R. Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Statt aller Antwort sprang der Rittmeister zur Erde und warf sich in das Gras. Palsy stieg ebenfalls ab, er band beide Pferde an einen Baum und setzte sich neben den Freund. Eine lange Zeit verging im Schweigen, dann sagte endlich Endre:

„Es liegt wie ein Fluch auf Deiner Familie, vor Jahren Deine Schwester, jetzt Du; was wird Deine Mutter sagen?“ Geza gab keine Antwort.

„Ich kenne die Geschichte Eures Hauses,“ fuhr Endre fort, „soll sich das Schicksal Deines Ahnherrn Zug für Zug an Dir erfüllen?“ „Zug für Zug?“ unterbrach ihn Geza, bitter auflachend. „Du irrst, der Schluß ist anders. Das Mädchen, das er liebte, wurde sein Weib, sie... sie will meines nicht werden.“

„Will nicht, will nicht? Hast Du sie denn schon gefragt?“

„Ich erklärte mich ihr in jener Nacht, als wir von Euch heimfuhren,“ begann Geza leise, „ich sagte ihr, was die Lippe spricht, wenn das Herz zum Zerbrechen voll ist. Sie war entriistet, sie sagte mir kalte, harte Worte, sie nahm mir die Hoffnung, je meine Gefühle zu theilen. Da sagte mich ein rasender Schmerz, alle bösen Dämonen erwachten in meiner Brust, ich wollte sie, mich, uns alle tödten, schlug wie wahnwüthig auf die Pferde los und hielt nicht eher an, als — bis der Wagen stürzte und sie halb zerquetscht unter den Trümmern lag.“

„Großer Gott!“ rief der Major entsetzt. „Du hast mit Absicht das Unglück herbeigeführt?“

„Wenn im Wahnsinn Absicht liegen kann, dann ja.“

„Du bist ein fürchterlicher Mensch,“ sagte Palsy, und sein Gesicht röthete sich in zorniger Aufregung. „Doch nein, nein, das ist ja ganz unmöglich, so weit kann sich ein geisteter Mensch, ein Edelmann nicht verhalten! Sie müßte Dich ja verachten, verabscheuen, und ich habe nichts davon an ihrem Benehmen gemerkt.“

„Sie — o Gott,“ sagte Geza, und fast ein Ausdruck von Andacht trat in sein Gesicht. „Hast Du denn einen Begriff von ihrer Hochherzigkeit, ihrer stillen reinen Größe? Vor Monaten zürte sie mir, sie hatte Irmas Schicksal gehört, und wie ich mich dabei benommen. Als sie aber unten an der Böschung lag, unter den Rädern des Wagens, ein Opfer meiner Noth, meiner — er konnte vor Erregung nicht weiter sprechen. „Sie vergab mir, als sie meinen Jammer sah,“ fuhr er dann nach einer Weile fort, „sie beruhigte mich über ihren Zustand, während sie Schauer des Todes erschütterten. Mit welcher Selbstverleugnung ging sie heute über den Gegenstand hinweg, als ich sie um Verzeihung anflehte! Mit welcher Hochherzigkeit vermißte sie alles und jedes, was es mir im entsetztesten berühren konnte! Weißt Du jetzt, woraus die Hoffnungs- und Trostlosigkeit meiner Lage entspringt? Nicht daß Graf Esilagi diesem hübsgerlichen Mädchen seinen Namen nicht anbieten kann, sondern aus dem elenden Verwüthsein, daß ich es nicht verdiene, sie mein zu nennen.“

Endre hatte auf dies Bekenntniß keine Antwort. Gegen einen Ausbruch seiner alten Leidenschaft, und wenn sie in welcher Gestalt immer erschienen, hätte er ankämpfen mögen, einem glühenden Ergusse wäre er

mit allen Mitteln gegenüber getreten, welche die langbewährte Freundschaft erlaubte; diese stille, fast demüthige Liebe, welche im Bewußtsein seines Unwerthes wurzelte, erschien ihm so riesengroß, so gewaltig, daß sie ihn verstümmen machte. Endre wußte, daß diese Neigung so wenig aus dem Herzen seines Freundes zu verdrängen war, wie das Licht aus der Welt, wie der Athem aus der Menschenbrust.

Graf Palsy war aus altem, hohen Geschlechte, er zählte zu den Edelsten des Landes, er war ein Aristokrat seiner Erscheinung, seinem Charakter nach, es gab nichts Mitterlicheres, als seine Gestalt, sein Benehmen, seine Gesinnung, er hatte aber auch ein freundlich sonniges Gemüth, und dieses ließ nicht zu, daß seine Denkwürdigkeit eine starre, einseitige geworden war. Er begriff ein hohes Gefühl, konnte eine große That würdigen. Ein Gefühl, das eine solche Wandlung in einem Menschenherzen hervorgerufen hätte, erschien ihm fast erhaben. Wie konnte man da mit dem gewöhnlichen Maße messen? Was Palsy tief bedauerte, war das Schicksal der Gräfin. Er kannte ihren stolzen, starren Sinn, die Unerbittlichkeit ihrer Grundgedanke, er kannte das schwere Unglück, das hinter ihr lag, ihm bangte vor der Zukunft. Wie würde die schwergeprüfte Frau diesen letzten Schlag, der ihr Einziges und Alles betraf, ertragen?

XVI.

August war gekommen. In den ersten Tagen war es heiß und drückend. Die Dike reifte die wogenden Getreidefelder, sie überzog aber auch Bäume und Sträucher und das Gras der Wiesen mit einem gelblich grünen Schimmer.

Die Erntezeit begann, denn in der

Karpatengegend, wo der Frühling spät beginnt und im April noch Nordstürme wüthen, ist auch die Ernte viel später.

Die Gräfin und Elisabeth waren im Park. Graf Geza war vormittags nach Jablonka geritten und noch nicht zurück. Die Danka ging mit den Kindern spazieren, hatte aber die Weisung erhalten, sich nicht weit vom Schlosse zu entfernen.

Es hatte am Vormittag geregnet, und die Luft war abgekühlt und von berauschem Wohlgeruch erfüllt.

Unter dem majestätischen Geäste eines Kastanienbaumes, der seinen Sonnenstrahl durchließ, saßen die Frauen. Die Gräfin hatte eine leichte Strickarbeit in den Händen und Elisabeth ein Buch vor sich, worin sie aber nicht las. Sie sprach von Leipzig und ihren dortigen Beziehungen, und die Gräfin rief alte Erinnerungen wach.

„Fräulein Schmidt ist also sehr leidend?“ fragte sie unter anderem.

„Fast hinfällig. Das war auch die Ursache, daß sie die Anstalt aufgab. Nur ihr Geist ist von unverwundlicher Frische und Gesundheit.“

„Ich kannte sie, als sie jung war,“ sagte die Gräfin. „Sie war kaum um zehn Jahre älter, als ich, wie ich als Bögling ihre Anstalt betrat. Sie hatte ein sonniges und heiteres Naturell und dabei ein starkes und festes Wesen.“

„Sie ist auch jetzt noch heiter,“ versetzte Elisabeth; „aber ihre Heiterkeit halte, offen gestanden, in meinen Augen stets einen edleren Ausdruck als die, welche Anlage und Temperament giebt. Es schien mir das Bewußtsein eines edel ausgenützten Lebens.“

(Fortsetzung folgt.)

sei dies nicht die Regierung. Er glaube, die große Mehrheit des Landes werde weder das jetzige Kabinett, noch die früheren Kabinette für die Ermordung des Königs verantwortlich machen. Es liege ein schreckliches Verhängnis vor, gegen das alle menschliche Voraussicht ohnmächtig war. Der Ministerpräsident erinnert an die in Rom abgehaltene Konferenz gegen die Anarchisten, die keinerlei praktischen Ergebnisse gezeitigt habe. Die Plage des Anarchismus habe nicht Italien allein betroffen, sondern nehme allerorten überhand. Die Regierung habe einen Gesandten zur Bekämpfung der anarchistischen Propaganda vorbereitet; sie gebe sich aber nicht der Täuschung hin, als ob durch Maßnahmen der Gesehehung der Anarchismus auszuwischen wäre. Zu diesem Zwecke müssten vielmehr alle Kräfte des Landes zusammenhelfen. Redner fordert dazu auf, einträchtig zum Wohle des Landes und seiner Einrichtungen zu wirken. Mit Bezug auf die von den Sozialisten eingebrachte Interpellation erklärt der Ministerpräsident, die Regierung habe die durch die Gesehe gezogenen Schranken nicht überschritten, da sie überzeugt sei, daß die Politik niemals die Gerechtigkeit beeinträchtigen dürfe. (Beifall.) Die verlangten Reformen seien unmöglich sofort durchzuführen; es bedürfe langsame, stufenweisen Vorgehens. Saracco schließt mit der Bemerkung, daß er das Urtheil der Kammer in Ruhe erwarte. Hierauf wird die Sitzung auf einige Minuten unterbrochen. Die Interpellanten erklären sich für nicht befriedigt. Sciacca della Scala beantragt ein Mißtrauensvotum. Ministerpräsident Saracco erklärt, er könne nicht zugeben, daß die Regierung für die Fehler von Beamten verantwortlich gemacht werde, die sie garnicht ernannt habe; er verlangt, daß der Antrag Sciacca della Scala bis zum Schluß der Beratung des Budgets zurückgestellt werden soll, in geheimer Abstimmung mit 163 gegen 78 Stimmen angenommen und darauf die Sitzung geschlossen.

Aus Belgrad wird gemeldet: Der führende Kreispräsident Miodrag Protitch ist Freitag Abend in Krusevac erschossen worden. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt. Es wird angenommen, es handele sich um einen Racheakt. Protitch war früher Gerichtspräsident in Cacac und Vorsitzender in dem bekannten Seiduckenprozeß.

Das rumänische Parlament tritt am Mittwoch zur ordentlichen Session zusammen.

Ueber das Befinden des Zaren sind beim englischen Hofe aus Livada günstige Nachrichten eingetroffen. Der Verlauf entspricht durchaus der milden Form der Krankheit. Die in diesem Stadium natürliche Kräfteerhöhung und Wachsamkeit gegen Komplikationen bilden jetzt den Hauptgegenstand der Pflege, eine völlige Ueberwindung dieses Stadiums kann nur langsam erfolgen. — Den jüngsten amtlichen Bericht übermittelt folgendes Telegramm aus Livadia von Montag Vormittag: Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag gut; er schloß ein wenig und war in Schweif. Um 3 Uhr Nachmittags war die Temperatur 37,4, der Puls 76; um 9 Uhr Abends war die Temperatur 37,5, der Puls 72. Nachts schloß Seine Majestät gut und hatte reichlichen Schweif. Morgens war das Befinden sehr befriedigend. Heute Morgen 9 Uhr war die Temperatur 35,6, der Puls 70. Bei gutem, allgemeinem Verlauf der Krankheit wird eine deutliche Besserung beobachtet.

Aus Tanger wird der „Voss. Ztg.“ zufolge nach Madrid gemeldet, daß die Einführung großer Posten moderner Gewehre aus Deutschland nach Marokko die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Der „Newyork Herald“ meldet aus Washington: Der Vorbericht der Isthmus-Kanal-Kommission bekräftigt die Nicaragua-Route gegenüber allen anderen Plänen und spricht sich für einen Kanal von 30 Fuß Tiefe bei einem Kostenaufwande von 120 Millionen Dollars aus, betont jedoch, daß die Dämme so breit angelegt werden müssen, daß der Kanal, wenn der Verkehr es erfordert, um 5 Fuß vertieft werden kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November 1900.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute von Kiel nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückgekehrt.

— Seine Majestät der Kaiser nahm auf der Fahrt von Charlottenburg nach Wildpark den Vortrag des Reichskanzlers Grafen von Büllov entgegen.

— Eine besondere Aufmerksamkeit für die Kaiserin Friedrich hat aus Anlaß von deren 60. Geburtstag der Kaiser ausgedacht. Er übergab seiner Mutter nämlich den Kronenorden 2. Klasse, damit sie denselben ihrem Arzte Prof. Dr. Neuwert in Berlin, der sich bei der jüngsten Erkrankung so trefflich bewährt hatte, zustelle. Die Kaiserin Friedrich hat sich über diese Aufmerksamkeit außerordentlich erfreut ausgesprochen und dem Prof. Neuwert die kaiserliche Auszeichnung mit einem eigenhändigen Briefe zugesandt.

— Der Kaiser hat der Königin von Portugal, welche gelegentlich ihres Aufenthalts in einem portugiesischen Seebade einen deutschen Seemann vom Tode des Ertrinkens rettete, die Rettungsmedaille verliehen, und ist dieselbe der Königin am Sonnabend von dem deutschen Gesandten in Lissabon überreicht worden.

— Der Kaiser hat dem Reichstage mehrere neue Marinetafeln zugesandt, auf denen die Kriegsschiffe nachgetragen sind, die seit dem Jahre 1897 zu den Flotten Englands und Frankreichs und zu der russischen Ostsee-Flotte hinzugekommen sind. Drei weitere Tafeln veranschaulichen die Stärke und Zusammenfassung der Flotten, die im September in den ostasiatischen Gewässern lagen. Alle Tafeln tragen die kaiserliche Unterschrift: Nachgetragen und korrigirt. September 1900 Wilhelm I. R. Die Tafeln sind eingerahmt und mit der Krone geschmückt.

— Auf Veranlassung des Reichskanzlers hat das Reichseisenbahnamt die am Eisenbahnwesen hauptsächlich beteiligten Bundesregierungen eingeladen, über die Maßregeln, die wegen der jüngsten schweren Unfälle etwa zu treffen sein werden, gemeinsam kommissarische Beratungen zu veranstalten.

— Die Budgetkommission des Reichstages trat heute zur ersten Sitzung in dieser Session zusammen. Von den 28 Mitgliedern waren nur 16 erschienen, dagegen waren die verbliebenen Regierungen durch die Minister von Gopfer und von Tirpitz, die Staatssekretäre von Nichthofen und von Thielmann, sowie einem großen Stabe von Kommissaren vertreten. Auf der Tagesordnung stand der Nachtragsetat betreffend die Expedition nach Ostafrika. Der Vorsitzende von Kardorff theilte mit, daß er ursprünglich beabsichtigt habe, mit Rücksicht darauf, daß viele Mitglieder in dieser Woche durch Kreistagsarbeiten von Berlin ferngehalten werden, die Kommission erst in nächster Woche einzuberufen. Der Präsident Graf Ballestrem sei jedoch gegen seine Absicht gewesen und habe es im Seniorenkongress durchgesetzt, daß die Kommission schon für heute einberufen werde. Abg. Dr. Lieber: Die Budgetkommission habe sich vom Seniorenkongress keine Tagesordnung vorschreiben zu lassen, das sei bisher noch nicht üblich gewesen. Es sei notwendig, daß die wichtigsten Vorlage gründlich und ohne Unterbrechung beraten werde. Niemand beabsichtige eine Verschleppung, da aber zahlreiche Mitglieder der Kommission dringende Geschäfte in der Heimat hätten und es auch erwünscht sei, daß noch vertrauliche Besprechungen mit Faktionsgenossen stattfinden, stelle er den Antrag, die Verhandlungen der Budgetkommission bis Dienstag, 4. Dezember, zu vertagen. Die Abgg. Bebel und Singer erklären sich gegen, die Abgg. Graf Klotzowitshörn, Graf Oriola und Graf Stolberg für den Antrag Lieber. — Abg. Bebel: Es müsse alles aufgegeben werden, den Nachtragsetat jedenfalls vor Weihnachten fertigzustellen. Es würde im Lande einen lächerlichen Eindruck machen, wenn die Kommission sich vertage, nachdem sich der Reichstag über die Vertagung seiner Verurteilung beklagt habe. Er beantrage daher, die Vertagung der Kommission nur bis Mittwoch, 28. November, eintreten zu lassen. Abg. Richter: Die Vorlage bedürfe eingehender Prüfung, da eine Reihe schwerwiegender Fragen, namentlich in etatlicher Beziehung, zu erörtern ist. Er schlage vor, die Beratungen der Kommission bis zum 4. Dezember zu vertagen und, damit die Kommission ungehindert arbeiten könne, den Präsidenten Graf Ballestrem zu ersuchen, den Beginn der Etatsberatung im Plenum bis zum 10. Dezember zu verschieben. Dieser Vorschlag wird vom Vorsitzenden von Kardorff unterstützt und gelangt mit großer Mehrheit zur Annahme.

— Der Antrag auf Erlass eines Heimstättengesetzes ist im Reichstage wieder eingegangen.

— Wie schon telegraphisch gemeldet, ist in Halle an der Saale Professor Dr. Willibald

Beyschlag nach längerem Leiden im Alter von 78 Jahren gestorben. In ihm verliert die evangelische Kirche in Deutschland einen ihrer beredtesten Vorkämpfer, dessen streitbarer Sinn und unerschütterliche Überzeugungsstärke ihn an allen theologischen Kämpfen der Gegenwart den lebhaftesten Antheil nehmen ließ. Am 7. September 1823 in Frankfurt a. M. geboren, kam Beyschlag 1857 als Hofprediger nach Karlsruhe und ging dann drei Jahre später als ordentlicher Professor an die Hallenser Universität, der er bis zu seinem Tode angehört hat. Seine schriftstellerische Thätigkeit war sehr umfangreich und griff zuweilen auch auf nichttheologische Gebiete über. Auf den preussischen Generalsynoden von 1875—1891 war er der Führer der sogenannten Mittelpartei, in deren Dienste er auch seit 1876 die deutsch-evangelischen Blätter herausgab. Von ihm ging auch die Anregung zur Bildung des Evangelischen Bundes aus.

— Feldgrau statt Khaki soll die neue Farbe für die deutschen Chinatruppen werden. In zwei Hersfelder Tuchfabriken wird nach der „Tägl. Rundsch.“ gegenwärtig mit großem Eifer an der Herstellung von Uniformtuch für unsere Chinatruppen gearbeitet, da die ganze umfangreiche, für die Winterkleidung der Truppen bestimmte Lieferung innerhalb weniger Wochen ausgeführt werden soll. Der Stoff dieses Tuches hat die Schwere einer guten Winterwaare und eine als „Feldgrau“ bezeichnete Farbe, ein helles, grünliches, mit Weiß gemischtes Modegrau.

— Aus Kamerun wird der Tod der beiden Angestellten der Kamerun-Hinterland-Gesellschaft Rasch und Arnold auf telegraphischem Wege übermittelt. Die Todesursache ist nicht angegeben; doch ist die Vermuthung begründet, daß beide Herren feindlichen Eingeborenen im Dufsch zum Opfer gefallen sind.

— Der gesammte nächstjährige Kohlenbedarf für das 18. Armeekorps, dessen Sitz in Frankfurt ist, ist nach der „Köln. Volksztg.“ in England gedeckt worden. Trotz dreimaligen Verhandlungsaussetzens war aus Deutschland kein Angebot zur Lieferung dieses Kohlenbedarfs eingelaufen, sodaß die Militärverwaltung schließlich sich genöthigt sah, auf freihändigem Wege mit Kohlen sich zu versorgen, und zwar, da inländische Kohlen nicht mehr zu haben waren, mit Kohlen aus England.

— Für den Kirchenbau in Bornim bei Potsdam hat der Kaiser ein Geschenk von 30 000 M. bewilligt. Das Protektorat hat die Kaiserin übernommen. Mit dem Bau wird wahrscheinlich im Anfang des nächsten Jahres begonnen werden.

Ausland.

Rom, 23. November. Ein Erkenntniß des Kassationshofes erklärt alle Ehescheidungen für ungültig, welche italienische Staatsbürger im Auslande erwirkt. Da das Erkenntniß keine rückwirkende Kraft hat, bleibt die Ehescheidung des Herzogs Litta und des Komponisten Franchetti gültig.

Präsident Krüger.

Bei der Fahrt des Präsidenten Krüger zum Elysee wurde absehblich ein Umweg genommen, um die englische Botschaft zu vermeiden, die stark von Polizei besetzt war. Krüger hat es abgelehnt, einem Fest im Pariser Stadthaus beizuwohnen. Er will aber eine Abordnung des Staatsrathes privatim empfangen und den Besuch ebenso privatim beim Stadtrathsvorstande erwidern. — Am Montag Vormittag empfing der Minister des Aeußern, Delcassé, Dr. Leyds. Leyds längere Zeit; sonst empfing er niemanden. Sodann fuhr Krüger mit seinem Einzel Koff in offenen Wagen, der von berittlenen Gardisten eskortirt war, nach der Ausstellung, wo er besonders den Pavillon von Transvaal besichtigte. — Wie dem „Lokalanz.“ aus Paris gemeldet wird, trug Krüger bei der Unterredung mit Delcassé eine große Zuvorsicht zur Schau. Die am Montag eingetroffenen Nachrichten, daß Votha sich Brätoria nähert, und daß Roberts zwanzigtausend Mann regulärer Truppen verlangte, weckten im Scriverhotel allgemeinen Jubel.

Weiter wird noch vom Montag aus Paris gemeldet: Präsident Krüger empfing heute Nachmittag eine aus hervorragenden Persönlichkeiten der politischen, literarischen und wissenschaftlichen Welt bestehende Abordnung darunter die Professoren Monod und Pavet, Senator Trarieux, Anatole Frances, Frederic Passy. Professor Monod hielt eine Ansprache, in der er sagte, daß er und seine Freunde um so größere Sympathie für das Vorenvolk empfänden, als sie selbst Ungerechtigkeiten erduldet und für das Recht gekämpft hätten. Präsident Krüger erwiderte, daß er sich über diesen Sympathiebeweis besonders freue, da er von Männern, komme,

die sich zur Vertheidigung des Rechts und Freiheit zusammengesetzt hätten. — Auf der Fahrt zum Ausstellungsplatz wurde Krüger heute auch vielfach mit den Ruf „Soch lebe das Schiedsgericht!“ begrüßt. — Der „Liberte“ zufolge sollen mehrere nationalistische Deputirte in der letzten Kammer Sitzung die Absicht gehabt haben, zu beantragen, daß die Kammer dem Präsidenten Krüger ihre achtungsvolle Sympathie ausspreche. Ministerpräsident Waldeck-Roussieu habe aber, als er davon verständigt wurde, so schwerwiegende Bedenken internationaler Natur geltend gemacht, daß die Deputirten ihren Plan fallen ließen.

Der Pariser „Matin“ fordert die französischen Frauen auf, nationale Sammlungen einzuleiten, um der Königin Wilhelmine ein Hochzeitsgeschenk zu widmen zum Zeichen des Dankes dafür, daß sie dem Präsidenten Krüger Hilfe leistete und die „Gelderland“ ihm zur Verfügung stellte.

Als Hauptzweck seiner Reise bezeichnete Krüger einem Pariser Berichterstatter des „Zeit. Bl.“ den Versuch, eine Intervention der Großmächte herbeizuführen. Sollte der Versuch scheitern, so werden die Buren noch Jahre lang bis zum letzten Mann kämpfen. Krüger schätzt die bisherigen Verluste der Engländer auf 100 000 Tode und Verwundete, die der Buren auf 16 000 Mann, worunter 10 000 Gefangene. Krüger führt den Umschwung der Stimmung Kaiser Wilhelms gegenüber den Buren auf die vorjährige Berliner Reise Cecil Rhodes' zurück; er sprach deshalb die Absicht aus, eine Unterredung mit dem deutschen Kaiser anzustreben.

Am Montag Abend wollte Krüger auf zwei Tage nach Brüssel und von dort nach dem Haag fahren.

Die Studenten der Berliner Hochschulen wollen dem Präsidenten Krüger einen Fackelzug darbringen, falls er nach Berlin kommt.

Zu den Wirren in China.

Mit der „Einigkeit“ der Mächte scheint es wieder einmal schlecht zu stehen. Rußland zieht alle seine Truppen bis auf eine aus vier Bataillonen bestehende Schutzwache in Peking aus und zieht zurück und beginnt auch mit der Räumung der Mandchurie. Der amtliche russische „Regierungsbote“ drückt die Hoffnung aus, daß alle russischen Truppen schon in der ersten Hälfte des nächsten Jahres sich wieder in ihren früheren europäischer Garnisonen befinden werden. Auch die „Köln. Ztg.“ knüpft an die Meldung von der Zurückziehung der russischen Truppen die Vermuthung, daß Rußland wie Amerika sich an den weiteren Zwangsmassregeln gegen China zur Bestrafung der Mordführer nicht beteiligen will. Nach der „Daily Mail“ sind vier Nationen, Japan, Amerika, Rußland und Frankreich dafür, daß die Forderung der Todesstrafe (für die von den Gesandten in Peking als schuldig bezeichneten Prinzen und Beamten) in die Forderung einer geringeren Strafe geändert wird. Auch auf England wird Deutschland nicht rechnen können. Der Washingtoner Richterflatter der „Morning Post“ erzählt, es seien Verhandlungen im Gange zwischen den Vereinigten Staaten und England bezüglich der von China zu fordernden Entschädigung. Die seit acht Tagen schwebenden Verhandlungen streben eine Verständigung in Gestalt gegenseitiger Zugeständnisse, keinem Schritte beizutreten, der geeignet wäre, China handbrüchig zu machen und dadurch den Zerfall des Reiches herbeizuführen. Ohne bestimmte Bedingungen zu formulieren, würde die Verständigung die Umrisse einer gemäßigten Politik und die Einladung an andere Mächte zum Beitritt enthalten.

Die japanische Regierung hat nach der „Köln. Ztg.“ noch kurz vor der Unterzeichnung der gemeinsamen Note in Peking nachträglich die Forderung einer besonderen Sühne wegen Ermordung des japanischen Kanzlers erhoben. Das Blatt erklärt, daß diese Forderung nur bestimmt sei, die gemeinsame Aktion der Mächte zu hemmen und den Beweis zu liefern, daß der japanische Ministerpräsident Marquis Ito den von ihm früher gepflegten Gedanken des „Gelben Blindnisses“ auch als Ministerpräsident zur Richtschnur nimmt. Wie der japanische Gesandte in London, Hayashi, in der „Daily Mail“ hervorhebt, ist Japan Anhänger der Idee: „China für die Chinesen. Japan würde die Theilung Chinas nicht gern sehen, sondern hofft, daß Kwangsi auf den Thron zurückkehrt und die Reformen durchführt, die China unbedingt notwendig hat, ehe es in der Gemeinschaft der Nationen einen Platz einnehmen kann. Japan ist willens, China so bald wie möglich zu unterstützen.“

Die amerikanische Regierung läßt in „Standard“ offiziös versichern, daß die Nachricht bezüglich der Absicht der Vereinigten Staaten, im Falle einer Theilung Chinas von einem Landstreifen, der den Hafen Amoy einschließen würde, Besitz zu

ergreifen, unbegründet ist. Von einem solchen Plan sei niemals die Rede gewesen. Der englische Admiral Seymour und Generalkonful Warren haben nach Berichten von Londoner Blättern aus Shanghai die Besuche von Bizekönigen des Jangtsegebietes auf eigene Verantwortung unternommen. Sie wollen versuchen, Linkunji und Tschangschüung dazu zu bewegen, daß dieselben einer Entsendung englischer Truppen den Jangtse aufwärts zustimmen, welche weitere Zufuhren an den Hof zu Singanfu zu verhindern hätten.

Die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin von China nach Peking scheint von der Umgebung des Kaisers hintertrieben zu werden aus Furcht vor der Gefangennahme durch die Verbündeten. Der Kaiser ist zwar eingeladen worden, nach Peking zurückzufahren, aber seine Begleitung fürchtet für ihr Leben bei der Rückkehr. Das ergibt sich aus einer Nachricht der „Morning Post“ aus Peking vom Sonnabend: Der Minister Wangwenfchao, der sich jetzt in Singanfu befindet, sagt in einem Briefe an Sir Robert Hart, die Kaiserin-Wittwe würde, soweit die Bequemlichkeit der Existenz in Frage komme, gern nach Peking zurückfahren; er selbst jedoch würde dabei schlecht wegkommen und in Gefangenschaft gerathen, da ja die fremden Truppen Peking beherrschten. Auch der Kaiser sähe Gefahr in einem Zusammenstoß zwischen seinen Begleitmannschaften und den fremden Truppen.

Die Vermehrung der russischen Seestreitkräfte in den chinesischen Gewässern wird nach der „Röln. Ztg.“ fortgesetzt. Der bereits in der Nordsee befindlichen Division Hochseetorpedoboote, die das aus zwei Linien Schiffen und einem Panzerkreuzer bestehende Geschwader begleitet, wird im nächsten Monat eine zweite Division Torpedoboote zuzufügen folgen.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz hat nach der „Daily Mail“ der englische General Broadwood am Donnerstag in einem Gefecht den Tod gefunden.

Wie die „Daily Mail“ aus Lourenço Marques meldet, fand am Freitag bei Lomahache ein Kampf zwischen den britischen Truppen und 1200 Buren statt, wobei 150 Briten getödtet und 50 verwundet wurden. Die Buren zogen sich alsdann nach dem Swaziland zurück.

Provinzialnachrichten.

Königs, 26. November. Ueber den früheren Vertreter Ernst Winters) veröffentlicht der Rechtsbeistand seines Vaters, Rechtsanwalt Dr. Sobin, zur Aufklärung folgendes: In den verschiedenen Blättern finden sich Auslassungen, daß der am 11. März 1900 ermordete Gymnasiast Ernst Winter einen ausschweifenden Lebenswandel geführt habe und werden hieran Vermuthungen über die Thäterschaft an dem Morde geknüpft. Zur Wahrung der Ehre des so schrecklich Ermordeten und im Interesse seines Vaters, des Wamnternehmers Winter in Pechlau, sehe ich mich genöthigt, diesen verkehrten Verdächtigungen entgegenzutreten. Ernst Winter wird allgemein von seinen Verwandten und Bekannten, namentlich auch von seinen früheren Lehrern, als ein gutmüthiger, lebenslustiger Jüngling von frohem und heiterem Gemüth geschildert. Er besuchte bis zu seinem 13. Lebensjahre die Dorfschule in Pechlau und bezog dann, als ein älterer Bruder von ihm das Gymnasium in Konitz verließ, seinerseits diese Anstalt. Bei seinen Gesittungsgeboten, die das Durchschnittsmaß einhielten, hat er regelmäßig die einzelnen Klassen absolviert und ist nur einmal, als er infolge einer schweren Krankheit ein Vierteljahr die Schule vermissen mußte, abgeblieben. Daß er mit 18 1/2 Jahren die Obertertia des Gymnasiums besuchte, erklärt sich lediglich daraus, daß er der Familienverhältnisse halber erst so spät auf das Gymnasium gekommen ist. Bei seinem Alter war Ernst Winter ein großer, stattlicher, ausgewachsener junger Mensch, der, wie es in den kleinen Städten ja vielfach üblich ist, infolge der Tanzstunden und des Schlittschuhfahrens einen harmlosen Verkehr zu jungen Mädchen unterhielt, einen Verkehr, den man mit dem Worte Schülerpöpsel an treffendsten bezeichnen könnte, aber hat er einen geschlechtlich ausschweifenden Lebenswandel geführt, dem widerstreben am energichsten seine Pensionseinkünfte. Wie der Direktor des Gymnasiums in Königs und der Obmann der Geschworenen, Oberlehrer Meher, der Ordinarius des Ermordeten, mir auf eine Anfrage ausdrücklich versichert haben, würde Ernst Winter bei seinen Gaben und Anlagen dasjenige in der Schule nicht geleistet haben, was er geleistet hat, wenn er einen ausschweifenden Lebenswandel geführt hätte.

Localnachrichten.

Sie Erinnerung. Am 28. November 1859, vor 41 Jahren, starb auf seinem Landhause Sunnhöde der treffliche amerikanische Schriftsteller Washington Irving. Bekannt ist besonders sein „Sittenbuch“, in dem er das gesellschaftliche Leben der Engländer schildert. Er ist am 3. April 1783 in New-York geboren.

Thorn, 27. November 1900.

(Neustädtische evangelische Gemeinde.) Die Gemeindevorversammlungen der neustädtischen evangelischen Gemeinde hielten gestern eine Sitzung ab. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Fixirung des Gehaltes des Ritters. Nachdem die Vertretung des Parochialverbandes im August d. Js. beschloffen hat, die Gehälter der drei Ritters der Verbandsgemeinden

in der Weise zu fixiren, daß der Ritter der altstädtischen Gemeinde 1200 Mk., der der neustädtischen 820 Mk. und der der St. Georgen-Gemeinde 1000 Mk. erhalten sollen, verlangt das königliche Konfiskatorium, daß auch die Vertreter der einzelnen Gemeinden diesem Beschlusse zustimmen sollen. Die Zustimmung wird ertheilt. — Bezüglich der Anbringung der Kosten für den Bau des Pfarrhauses war seiner Zeit der Beschluß gefaßt, 10000 Mk. als Hypothek auf das neue Pfarrgrundstück aufzunehmen. Das königliche Konfiskatorium hat dazu die Ansicht geäußert, daß bei einer Kirchengemeinde wohl die hypothekarische Eintragung des zum Bau noch erforderlichen Kapitals nicht möglich sei. Inzwischen neigt der Gemeindevorversammler zu der Ansicht, daß es zweckmäßiger ist, keine Anleihe zu den Bankkosten zu machen, sondern das Restbargeld aus dem Kapitalvermögen der Kirchengemeinde zu decken und zu dem Zwecke einige Hypotheken zu kündigen. Die Versammlung ertheilt hierzu ihre Genehmigung. Für den Pfarrhausbau waren ursprünglich außer dem 26013 Mk. betragenden Baufonds noch 10000 Mk. bereit gestellt. Es läßt sich aber jetzt schon übersehen, daß mit diesen Beträgen nicht auszukommen sein wird, da im Anschlag eine Mauer nach der Seite des Hospitals und die Verklemmung des Bürgersteiges nicht enthalten war. Die Versammlung erhöht deshalb den zu den Bankkosten aus dem Kirchenvermögen zu entnehmenden Betrag von 10000 Mk. auf 15000 Mk. Betreffs der Kündigung der Hypotheken wird dem Gemeindevorversammler das weitere überlassen. — Zum Schluß genehmigt die Versammlung einen mit der reformirten Gemeinde abzuschließenden Vertrag über die Mitbenutzung der Kirchhöfe.

(Die hiesige Kolonialabtheilung) veranstaltete gestern im Sitzungszimmer des Artzshofes einen Herrnabend. Der Vorsitzende, Herr Gymnasialoberlehrer Eng hielt einen eingehenden Vortrag über die nach Süd- und Mittelamerika 1899-1900 unternommene Studienreise des Direktors des botanischen Gartens in Kamerun, Herrn Dr. Breuß. In dem 40 Hektar großen botanischen Garten in Kamerun hat Dr. Breuß 427 Pflanzenarten angepflanzt, um ihre Fähigkeit in jenen Gegenden zu prosperiren, zu untersuchen. Der Garten hatte sich einer fortschreitenden Entwicklung zu erfreuen. Dies regte Herrn Dr. Breuß, den unermüdbaren Forscher, zu neuem Studium an. Er wandte sich an das Auswärtige Amt, Kolonialabtheilung, und machte den Vorschlag, man möchte ihn zu einer Studienreise nach Amerika entsenden, um dort den Van von Kaffa, Baniile, Kaffee, Kautschuk u. s. w. eingehend untersuchen zu können. Das Auswärtige Amt lehnte diesen Vorschlag ab, weil die Mittel dazu nicht vorhanden seien. Endlich im Jahre 1899 wurde Dr. Breuß ein längerer Urlaub zu Studienzwecken bewilligt. Die Mittel zur Forschungsreise wurden durch die Wohlfahrtslotterie und den Kolonialverein aufgebracht. Die Reise des Forschers dauerte von Juni 1899 bis Juli 1900 und erstreckte sich wie erwähnt auf Süd- und Mittelamerika. Herr Oberlehrer Eng gab ein sehr klares Bild von dieser Reise, die er später auch an der Hand der Karte darlegte, sowie von der Thätigkeit und den Erfahrungen des Herrn Dr. Breuß. Von der Reise zurückgekehrt, veranlaßt der Forscher im botanischen Garten zu Dresden eine großartige Ausstellung, in der er die Früchte seiner Reise, seiner Forschungen ausstellte. Nach dem Urtheil Sachverständiger sind die von der Studienreise gebrachten Erwartungen nicht nur erreicht, sondern weit überbieten und es ist zu hoffen, daß Dr. Breuß die Früchte, die er auf der Reise nicht geerntet hat, durch gutes Gelingen der neuen Anlagen in Kamerun belohnt finden wird. Die Expedition des Herrn Dr. Breuß wird für unsere Kolonialwirtschaft von der größten Bedeutung und von hervorragendem Nutzen sein. Es wäre sehr zu wünschen, wenn in allen unseren Kolonien botanische Gärten eingerichtet würden. Herr Dr. Breuß wünscht auch, daß mit jedem botanischen Garten noch ein chemisches Laboratorium errichtet würde. Vom Kolonialverein wird dieser Wunsch eifrig unterstützt. — Der Herr Vorsitzende theilte sodann mit, daß am 30. November und 1. Dezember in Berlin eine Squaterversammlung des deutschen Kolonialvereins stattfinden wird.

(Ueber den Pöpsler Böttcher), dessen Tod auch in unserer Zeitung angezeigt wurde, schreibt die „Danz. Ztg.“: In voriger Woche starb in Berlin im 75. Lebensjahre der Pöpsler August Böttcher, eine seiner Zeit sehr bekannte und auch älteren Danzigern noch in angenehmer Erinnerung stehende Persönlichkeit. „Böttchers Entwürfe“ waren bei alt und jung willkommenen Abendvorstellungen, in denen der Berühmte die Bewegungen der Weltkörper, die Vorgänge am gestirnten Himmel, die Mondoberfläche u. s. w. in freier Vortrage beschrieb und sie durch Laterna magica-Bilder und ähnliche Veranschaulichungen erklärte. Allerlei optische Geräte u. dergl. bildeten das Nachspiel. Unterhaltung und Belehrung zugleich war Böttchers Zweck, und Tausenden hat er mit seinen Vorträgen Freude gemacht. Böttcher war, wenn wir nicht irren, geborener Wehrbräuer. — Wir können hinzufügen, daß Böttcher aus Thorn kamme.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Weisiger fungirten die Herren Landrichter Scharrer, Amtsrichter Erdmann, Gerichtsaffessor Schramm und Gerichtsaffessor Rehm. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsaffessor Wesfel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaffessor Wesfel. — Zur Verhandlung standen 3 Sachen an. In der ersten hatte sich der Gastwirth Felix Rhyewski von hier, Jakobs Vorstadt, wegen verachteter Erpressung zu verantworten. Rhyewski kaufte im Sommer v. Js. von dem Fräulein Marie Tödt das derselben gehörige, auf der Jakobs Vorstadt belegene Grundstück. Zu demselben gehörte ein Garten, welchen die Verkäuferin zum Theil mit Kartoffeln bestellt hatte. Bald nach der Uebergabe des Grundstücks entnahm das Fräulein Tödt, wie es angab, mit Genehmigung der Ehefrau des Käufers aus dem Garten mehrere Fund Kartoffeln. In einem Schreiben, das mit dem Namen des Angeklagten unterzeichnet war, wurde das Fräulein Tödt einige Tage später aufgefordert, für die aus dem Garten entnommenen Kartoffeln und den dabei verursachten Schaden einen Ertrag von 40 Mk. zu leisten, widrigenfalls die Sache der Staatsanwaltschaft angezeigt werden würde. Fräulein Tödt kam dieser Aufforderung nicht nach, sondern erstattete ihrerseits Anzeige bei der Staatsanwaltschaft mit dem Antrage auf Verurteilung des Briefschreibers wegen verachteter Erpressung. Dieserhalb

stand Rhyewski gestern vor den Schranken des Gerichts. Er bestritt, der Tödt die Erlaubniß zur Entnahme der Kartoffeln ertheilt zu haben und der Verfasser und Uebersender des Drohbriefes gewesen zu sein. Letzteren habe vielmehr seine Ehefrau geschrieben und an die Tödt abgehandelt. Die Beweisaufnahme ergab die Richtigkeit der Behauptungen des Angeklagten. Demzufolge erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. — Die zweite Sache betraf den Schlosser Paul Fleischer ohne festen Wohnsitz, welchem zur Last gelegt war, dem Schuhmacher Franz Stendel hier selbst ein Paar Stiefel im Werthe von 5 Mk. entwendet zu haben. Fleischer war geständig. Er gab zu seiner Entschuldigung an, daß er die Arbeit gehabt habe, den Werth der Stiefel dem Stendel zu erheben; seine Arbeit sei aber durch seine Festnahme vereitelt worden. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten als rückfälligen Dieb zu 6 Monaten Gefängniß. — Die dritte Sache wurde verlagt.

(Nicht viel versprechend) ist der noch schulpflichtige Arthur Bäcker. Er stahl seinen Eltern aus einem verschlossenen Spind ca. 20 Mk., die er in kurzer Zeit mit gleichgesinnten Genossen bis auf wenige Mark durchbrachte. Unter anderem erkrank er sich für das Geld zwei Vikolen, mit denen er eifrig Schießübungen anstellte. Bei diesen Schießübungen geriet er einem Kameraden den Daumen. Der Vater des Bäckers wird ihm wohl die Lust nach ähnlichen Extravaganzen im Zukunft zu nehmen wüßten.

(Von der Reichel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. November früh 0,84 Mtr. über 0. — Angekommen sind: Dampfer „Warichan“, Kapitän Greifer, mit 1800 Btr. Kohlen (600 Btr. Mehl hier geladen) von Wloclawek nach Danzig, sowie die Kahne der Schiffer Th. Wessalowski mit 3100 Ztr. Kleie und 5 Heie mit 1600 Btr. Kohlen von Wloclawek, letzterer nach Danzig, Blacit mit Steinen von Nieszawa an die Wasserbauverwaltung im Thornur Revier. Abgefahren: N. Polaszewski, Kahn mit 3000 Btr. Kohlen nach Danzig.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen. — (Gefunden) Fenz auf der Culmer Chaussee. Näheres im Polizeisekretariat.

F Cattan, 26. November. (Von einem schweren Unglück) wurde gestern der Pflieger des Mühlenbesizers H. Heise betroffen. Der Lehrling des Besitzers nahm ein Gewehr, welches geladen in der Mühle stand, und schoß wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit auf den 14-jährigen Pflieger. Demselben wurde der rechte Unterarm vollständig zertrümmert, auch trug er eine nicht unbedeutende Fleischwunde an der rechten Schulter davon. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle, doch wird an dem Aufkommen des Knaben gezweifelt.

Eingekandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die rechtliche Verantwortlichkeit.) Als Schriftführer der letzten Gemeindeversammlung in Roder erhebe ich gegen den letzten Theil des Zeitungsberichts über diese Sitzung Widerspruch, da dieser Theil in wesentlichen Zügen sowohl vom Protokoll, das aus stenographischen Aufzeichnungen entnommen ist, als auch von den thatsächlichen Ausführungen des Herrn Hellmich in der Sitzung selbst abweicht. Da ich das Protokoll mit meinem Namen gedeckt habe, so habe ich die Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die Ausführungen, wie sie nach der Zeitung Herr Hellmich über sein Konfotie mit einem Mittheiler der Rechnungs-Revisionskommission gemacht haben will, vollständig freie Phantasiegebilde sind. Herr Hellmich hatte gar keine Zeit zu so langatmiger Rede, da sich die Versammlung nach den ersten beleidigenden Erwidern aufzulöste. — Im übrigen bemerke ich, daß nach meiner Auffassung sämtliche Beschlüsse dieser Sitzung mangelhaft sind, da das Protokoll weder verlesen noch außer von mir von einem dazu Berechtigten unterschrieben ist; das gilt sowohl von der Entlastung der Gemeindeverwaltung als auch von der Wahl der 12 Wahlmänner, über deren Gültigkeit übrigens in der Sitzung selbst Zweifel aufstanden. K. Paal.

Neueste Nachrichten.

Posen, 27. November. Herr Stefan v. Grabski giebt mit dem 1. Januar seine Stellung als Bau- und Direktionschef auf und übernimmt die Funktionen seines vor einigen Monaten verstorbenen Vaters Luchan v. G.; insbesondere übernimmt er die Verwaltung der Surowzlawer Dampfmaschine und den Direktionsposten der Zuckerfabrik Kruschwitz.

Berlin, 26. November. In Hannover verlautet, es solle eine Verleihung des Polizeipräsidenten Grafen v. Schwerin zum Regierungspräsidenten bevorzugen. — Von der angeblichen Absicht des Präsidenten Krüger, nach Berlin zu kommen, ist an hiesigen maßgebenden Stellen nichts bekannt.

Berlin, 27. November. Reichstag. Die Verhandlung der Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze wird auf Antrag des Abg. Hüning von der Tagesordnung abgelehnt. Nach Erledigung von Rechnungssachen wird die Verhandlung des Entwurfs einer Seemannsordnung fortgesetzt. Abg. Lenzmann erklärt, die Vorlage sei in großen und ganzen ein wohlgerathenes Werk.

Erfurt, 27. November. Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte den ehemaligen Eisenbahndirektionssekretär Thiemeyer, welcher nach Unterschlagungen von 73000 Mark flüchtig geworden und wieder ergriffen war, wegen Betruges und Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die mitangeklagte Ehefrau wurde zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Paris, 27. November. Präsident Krüger wird morgen Vormittag um 10 Uhr das Bureau des Gemeinderaths empfangen und alsdann das Pariser Rathhaus besuchen.

Paris, 27. November. Das Bureau des Gemeinderaths und das Bureau des Generalraths staketen dem Präsidenten Krüger vor-mittags einen Besuch ab und versicherten ihm die Hochachtung und Verehrung der Pariser Bevölkerung.

Paris, 27. November. Präsident Krüger besuchte heute vormittags den Ministerpräsidenten, welcher den Besuch alsbald erwiderte.

Paris, 27. November. Diefige Blätter melden, der Nationalist Danis habe eine Interpellation angekündigt, in der die Regierung befragt wird, ob Frankreich nicht in der Lage wäre auf Grund der Beschlüsse der Haager Konferenz zwischen England und Transvaal zu vermitteln. Wie verlautet, habe Delcassé die Beantwortung der Interpellation abgelehnt.

London, 27. November. Das Auswärtige Amt bestätigt die Nachricht vom Aufstande der Oaden-Somalis in Ostafrika. Der Unterkommisar Jenner ist am 13. November in verätherischer Weise von Somalis ermordet worden, welche in der Nacht das Lager besuchten, indem sie freundschaftliche Gesinnung vorgaben, dann aber die Abtheilung angriffen.

London, 27. November. Reuters Bureau meldet aus Brätoria, die Mannschaften der Generale Botha und Willeng entwickeln eine immer zunehmende Thätigkeit. Wie es heißt, haben sie einen neuen Plan erdormen oder vielmehr den alten wieder aufgenommen. Sie beabsichtigen, den Kriegsschauplatz nach der Grenze der Kapkolonie zu verlegen, wo sie glauben, daß viele nichtvergütete Kap-holländer mit geheimen Waffenvorräthen bereit sind, auf die geringste Ermuthigung hin die Feindseligkeiten zu erneuern. Der Feind ist fast überall in Transvaal und in der Orange-Kolonie äußerst thätig.

Tanger, 26. November. Der deutsche Gesandte ist mit Gefolge am 17. November feierlich in Marrakech eingezogen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

27. Nov. 1900

End. Fondsbriefe: —	216-60	216-50
Russische Banknoten v. Kasan	216-60	216-50
Warschan 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-05	85-05
Brennische Konfols 3/4 %	87-00	86-00
Brennische Konfols 3/4 %	95-00	94-90
Brennische Konfols 3/4 %	94-90	94-90
Deutsche Reichsanleihe 3/4 %	87-10	86-90
Deutsche Reichsanleihe 3/4 %	94-90	94-90
Westpr. Pfandbr. 3/4 % neu. II.	83-50	82-75
Westpr. Pfandbr. 3/4 %	93-20	93-25
Bosener Pfandbriefe 3/4 %	93-10	93-10
—	100-60	100-50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	95-60	95-50
Stk. 1 % Anleihe C	25-45	25-45
Italienische Rente 4 %	94-90	94-80
Rumän. Rente v. 1894 4 %	72-75	72-60
Diskon. Kommandit-Antheile	177-60	177-00
Gr. Berliner Straßb.-Akt.	223-75	224-50
Harpener Bergw.-Aktien	181-40	180-70
Lanvahlte-Aktien	207-00	206-50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	119-00	119-00
Thornr. Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	78 1/2	78 1/2
Spiritus: 70er Loko	45-60	46-00
Weizen November	—	—
— Dezember	150-50	150-75
— Mai	157-50	158-00
Roggen November	—	—
— Dezember	137-00	137-00
— Mai	141-00	141-00
Bant-Diskon 5 pCt., Lombarddiskon 6 pCt.	—	—
Privat-Diskon 4 1/2 pCt., London. Diskon 4 pCt.	—	—
Berlin, 27. November. (Spiritusbericht.) 70er 45,60 Mk. Umjah 7000 Liter, 50er Loko —, 37. Umjah — Liter.	—	—
Königsberg, 27. Novbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 56 inländische, 61 russische Waggons.	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Dienstag den 27. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Ost.

Vom 26. mittags bis 27. mittags höchste Temperatur + 5 Grad Cels., niedrigste + 0 Grad Celsus.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 28. November 1900. Evangelische Kirche zu Podgorz: Konfirmationszimmer. 1/8 Uhr: Bibelstunde.

Heller'sche Spielwerke

Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eines der passendsten und beliebtesten Geschenke. Es wird mit denselben die Lust in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Gräße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. c. ersehen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die automatische Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiet der Ober- und Oberkron- und Tanzmusik, der Vieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich tausende von Anerkennungsbriefen zu.

Als willkommene Überraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf beworthebende Weise nach eine bedeutende Preisermäßigung, jedoch sich nur jedermann in den Besitz eines echt Heller'schen Werkes sehen kann. Man wende sich direkt nach Thorn, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden an's beste geleistet. Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Bekanntmachung.
In unserem Bureau I ist eine Kanzleistelle sofort zu besetzen. Geeignete Personen, welche eine gute Handschrift haben und sicher und geschwind abzeichnen können, auch schon im Bureau einer Kommunal-Verwaltung gearbeitet haben, wollen sich unter Einbringung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse in Abschrift baldigst bei uns melden.
An monatlichen Diäten werden 60 Mark gewährt, jedoch ist eine Erhöhung bei guten Leistungen nicht ausgeschlossen.
Thorn den 27. November 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zur Reparatur der Thorer Kreischauffeeen in dem Etatsjahre 1901/1902 ist die Lieferung nachstehender Materialien zu vergeben.
1. Chauffeeerde
Gramsch - Gronow.
450 cbm Chauffeeerde, 108 " feiner Kies, 172 " grober Kies.
2. Chauffeeerde
Bildschön - Lissow.
1056 cbm Chauffeeerde, 270 " feiner Kies, 364 " grober Kies.
3. Chauffeeerde
Mitsch - Rosenburg.
534 cbm Chauffeeerde, 120 " feiner Kies, 154 " grober Kies.
4. Chauffeeerde
Wiefenburg - Schmarnau.
762 cbm Chauffeeerde, 199 " feiner Kies, 256 " grober Kies.
5. Hauffeeerde Mader.
35 cbm Kopssteine, 16 " grober Kies, 35 " feiner Kies.
6. Chauffeeerde
Culmsee - Bentzshau.
631 cbm Chauffeeerde, 157 " feiner Kies, 251 " grober Kies.
7. Chauffeeerde
Ostasjewo - Friedenau.
100 cbm Chauffeeerde, 75 " grober Kies.
8. Chauffeeerde
Culmsee - Wangerin.
565 cbm Chauffeeerde, 124 " feiner Kies, 166 " grober Kies.
9. Chauffeeerde Tauer.
25 cbm Chauffeeerde, 30 " Kopssteine, 56 " feiner Kies, 61 " grober Kies.
10. Chauffeeerde Laura-Wibsch.
40 cbm Kopssteine, 106 " grober Kies, 40 " feiner Kies.
11. Chauffeeerde
Gr. Bösendorf - Bentzshau-Dameran.
580 cbm Chauffeeerde, 85 " feiner Kies, 196 " grober Kies.
12. Chauffeeerde
Friedenau - Bahnhof Mirakowo.
30 cbm Kopssteine, 60 " grober Kies, 30 " feiner Kies.
13. Culmsee-Hermannsdorf-Freisgrenze.
247 cbm grober Kies.
14. Hauffeeerde
Lissow - Jülkau.
20 cbm Kopssteine, 20 " grober Kies, 10 " feiner Kies.
Die Lieferung kann für jede Strecke stückweise als auch im ganzen vergeben werden.
Angebote sind bis zum 8. Dezember cr. an den Unterzeichneten einzureichen.
Thorn den 27. November 1900.
Der Kreisbaumeister.
Rathmann.

Bekanntmachung.
Der Niederlagschein über 15 Säde gesch. Reis sig. C. S. 932 und 10 Säde desgl. sig. C. S. 884 ist mir verloren gegangen und erklärt denselben für ungültig.
Thorn den 26. November 1900.
Carl Sakriss.

Kalender 1901
empfehlen **E. F. Schwartz.**
Strassen- und Gesellschafts-
kleider, sowie Kostüme jeder Art werden unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt.
E. Goertz, ad. gep. Modistin,
Coppernitsstr. 26, III.
Eine hochtragende Kuh
in einigen Tagen kalbend, steht zum Verkauf bei **Fr. Bartel**,
Mader, Bahnhofstr. 11.

Tüchtige erfahrene Buchhalterin
für Baugehäft per sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **M. T.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Zuverlässige Kinderfrau
per sofort gesucht.
Frau Leunant Behm,
Brombergerstr. 33.

Tüchtige Aufwärterin
gesucht zum 1. Dezember.
Breitestr. 20, II.
Suche von sofort mehrere Kinderfräulein nach Ausland, schon zu größeren Kindern. Buffetfräulein, Stützen und Köchinnen.
St. Lowandowski, Agent,
Seltiacenstr. 17.

3 Möbeltischler
von sofort gesucht, auch
2 Lehrlinge
können sich melden.
S. Wachowiak, Thorn,
Nafob's-Vorstadt.

Lehrling
und jüngere Buchhalterin
für ein hübsches Comptoir per sofort gesucht.
A. Z. 1000.

Lehrling
kann sofort eintreten bei
Fröder, Tischlerstr. Mader,
Lindenstr. 20.

Malerlehrling
sucht **A. Ziolski**, Malermeister,
Ehrnstraße 12.

Lehrlinge,
welche die Schiffsbauerei erlernen wollen, können sich melden.
Macierzinski, Weinbergstr. 44.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat ein tüchtiger Bäcker zu werden, kann sofort eintreten.
August Göbrig, Bäckermeister,
Mader, Bergstr. 46.

Wausburische
verkauft **Jaeschke**, Tuchmacherstr. 1.

Ein Wausburische
wird verlangt
A. Sieckmann, Schillerstr. 2.

1800 Mark
werden von sofort oder 1. Januar 1901 auf ein Grundstück der Vorstadt zur ersten Stelle, Feuerzote 16328 Mk., gesucht. Angebote unter **Nr. 25 M. P.** nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen.

Kleines Schantepferd
zu kaufen gesucht **Thalstr. 24, I.**

Laubbrot
6 Pfd., ausgebacken, empfiehlt
Bäckerei Mader, Schützstr. 3.
Stand jeden Dienstag und Freitag auf dem Neustädt. Markt.

Ein hübscher Fogterrier billig zu verkaufen. **Gerstenstr. 19, II.**
Ausgelämmte und abgeschliffene

Damenhaare
werden **Culmsee** 8 gekauft.
Eine hochtragende Kuh
hat zu verkaufen
H. Schmidt, Zlotteric.

Gewächshausdach
zu verk. **Culmsee**, Vorstadt, Bergstr. 27.

Vorzügl. Speisekartoffeln,
liefert für 2 Mk. pro Zentner frei Thorn.
Gut Biskupitz bei Heimsoot.
Bestellungen direkt, oder im Hotel „Schwarzer Adler“ erbeten.

Presstorf
bis 50000 Jtr. franco Thorn und Hans, pro Jtr. 90 Pf. — Bestellungen nimmt entgegen **B. Hozakowski**, Thorn und **K. Zawadzki**, Leibisch. Proben bei **B. Hozakowski**.

Pferde, Geschirre,
ferner: Schlitten, Kabinollet, Britische u. neun Arbeitswagen, gr. Pläne etc. zu verkaufen. Zu erst. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1000 Feldbahnschwellen,
500 Rüttelwagen,
Kloben, Knüppel u. Stubben
zu verkaufen durch
H. Splittgerber, Gramsch.

1 bis 2 möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Elisabethstr. 14, II.

Prima Roggenmehle,
feine Weizenmehle,
Weizenmehle,
Rübenmehl,
Leinmehl,
Leinmehl-Mehl,
Haf, Gerste,
Erbsen u. f. w.
offerire billigst.
H. Safian.
Alle Sorten feine, weiße u. farbige Kachelöfen besten Fabrikats, feuerfest und haarrisikofrei, mit den neuesten Verbesserungen, Einfassungen und Mittelröhren, ferner Kamine und alle Muster altdeutsche Defen hält stets auf Lager und empfiehlt billigst
Leopold Müller,
Brückenstraße 24.
Sobald wieder eingetroffen.

Maggi zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, Eierbeissen, Sülzen usw., wenige Tropfen genügen. A. Kirmes, Kolonialw. und Delikatess. Gerberstr. 31.

Franz. Haarfarbe
von Jean Rabot in Paris.
Greise und rothe Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann erlucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen.
à Carton 2,50 Mk.

Woddenwasser
gibt jedem Haar unverwundliche Locken und Wellenkränze. **à Glas 1,00 Mk.**

Wartpflege
ist das Beste für schöne Herren-Bärte, giebt haltbar gutes Fragon, macht weich ohne zu fetten. **à Glas 1,00 Mk.**

Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und Arme gefahrlos und schmerzlos. **à Glas 1 1/2 Mk.**

Englischer Bart-Wachs
besördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verstärkt dünn gewachsene Bärte. **à Glas 2,00 Mk.**

Leberleite, Nieren, Gesichtsröthe und Sommerprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und Hände werden durch **Bernhardt's Ailenmilch** radikal beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. **à Glas 1,50 Mk.**

Birken-Kopfwasser
hilft am besten gegen das Dünnwerden der Kopfhare, kräftigt die Kopfhaut, sodass sich kein Schimm wieder bildet.
Nur allein acht zu haben à Glas 1,50 Mk. und 2,50 Mk. bei **J. B. Salomon**, Bachstr. 2.

Guten kräftigen Mittagstisch
in und außer dem Hause zu soliden Preisen empfiehlt
S. Cylkowski, Hotel Museum.

Lose
zur 2. Ziehung der 20. Weimar-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 50 000 Mark, Ziehung vom 6. bis 10. Dezember cr., à 1,10 Mk.
zur 11. Rothen Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung vom 17. bis 21. Dezember cr., à 2,50 Mk.;
zur Königsberger Thiergarten-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., Ziehung am 29. Dezember cr., à 1,10 Mk.;
zur 9. großen Pferde-Versorgung in Baden-Baden; Hauptgewinn im W. von 30 000 Mk.; Ziehung am 31. Dezember cr., à 1,10 Mk.;
zur 7. Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn im W. von 10 000 Mk.; Ziehung am 11. Januar 1901, à 1,10 Mk.
zur 2. Geldlotterie in Mühlhausen (Thür.); Hauptgewinn 100 000 Mk.; Ziehung am 25. Januar u. f. Tage, à 3,50 Mk.
zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorer Presse“.

1 auch 2 möbl. Zimm. zu verm.
Gerstenstr. 3, 2 Tr.
Gegüber dem Garnisonlazareth.

Möbliertes Vorderzimmer
zu vermieten. **Bachstr. 10, pt.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Mellisenstr. 88.**

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Zuchmacherstr. 5, pt. r.
C. möbl. B. u. v. Mauerstr. 36 III.
Möbl. Zimmer z. v. Hofstr. 7 pt.

Die Tuchhandlung von
Carl Mallon, Thorn,
Altstadt Markt Nr. 23,
unterhält ein grosses zeitgemäßes Lager von
Herren- u. Knabenanzugstoffen, Paletot-
stoffen, Loden u. Cheviots.
Die Preise sind niedrig gestellt und die Qualitäten begeben jeder auswärtigen Konkurrenz.

Pianos von 450 Mk.
an,
kreuzförmig, Eisenpanzerkonstruktion, großer edler Ton, 12 Jahre Garantie, foulante Theilzahlungen, empfiehlt
O. v. Szczypinski.
Vertreter der kgl. Hofpianos-Fabrikanten **C. Bechstein** und **Duyson.**

Plasmon-Chocolade,
Plasmon-Cacao,
Plasmon-Zwiebacke,
Plasmon-Cakes,
Plasmon-Biskuits,
Plasmon-Speisenmehl,
Plasmon-Hafercacao,
Plasmon-Puddingpulver
verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem Geschmack.
Erhältlich in den Spezial-Geschäften der betreffenden Branchen.

van Houtens Cacao
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen
Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Thermophor-Kompressen
für Hals-, Kopf-, Bein-, Magen- und Herz-Umschläge.
Bleiben viele Stunden ohne Feuer ganz warm.
Thermophon - Massagerollen und Bügler
Prospekte nach Prof. Goldschelder. Prospekte gratis u. franco.
Verkaufsstelle in Thorn: **Gustav Meyer.**
Deutsche Thermophor-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 19.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
Schweizerische Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen,
Automaten, Necessaires, Schweizerhämmer, Zigarrenhänder, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Zigarrenetuis, Arbeitsbücher, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle u. f. w. Alles mit Musik. Stets das neueste und vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franco.
Bedeutende Preisermäßigung.

Gerechteste Nr. 30
ist der neu angebaute
große Gastaden
nebst angrenzenden 4 Räumen, zu welchem noch von der Zwinger-Str. ein besonderer Eingang führt, nebst

großen Kellereien und großem Pferdestall zur Ausspannung,
von sofort preiswerth zu vermieten. Näheres bei
J. Biesenthal,
Seitengelestr. 12.

Möbliertes Zimmer
Bäckerstraße 19, II.

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. **Strohbandstr. 16 II. r.**
2 gut möbl. Zimmer u. Zuziehungsgeleß a. W. Pferdellalhofstr. 4. v. Gerstenstraße 13.

Wohnungen
zu vermieten. **Baderstr. 4.** Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

1 Wohnung
von 6 Zimm. und 3 Zimm. in der 1. Etage, bisher von Herrn Justizrat Trommer bewohnt, ist zum 1. April 1901 zu vermieten.
A. Stephan.

Wohnung
zu vermieten.
Elisabethstr. 14, II.

Berein deutscher Katholiken.
Donnerstag, 29. d. Mts.,
8 Uhr abends,
im kl. Saale des Schützenhauses;
Familienabend.
Vortrag über Fritz Reuter nebst Proben aus seinen Werken.
Darauf Liebesvorträge und Tanz.

Theater in Thorn.
Schützenhaus.
Direktion: **Ortlieb-Hellmuth.**
Donnerstag, 29. November.
Volks-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Auf vielseitigen Wunsch zum 3. Male.
Die Herren Söhne.
Volksstück in 3 Akten von O. Walter und L. Stein.
Alles näherte die Bettel.

Für die Feier von
Kaisers-Geburtstag
ist mein Lokal noch zu vergeben.
In demselben ist Raum für 2 Kompagnien.
„Goldener Löwe“, Mader.

Mein Saal
ist zu Kaisersgeburtstag noch zu vergeben.
Reichs-Adler, Mader.

Zu vermieten.
Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre, 1 Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, im 3. Gesch.

Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großen hellen Kellern.
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann Briese innegehabte 5 zimmerige Wohnung von sofort.

Albrechtstraße 4:
1 vier- und eine dreizimmerige Vorderwohnung in der 3., bezw. 2. Etage vom 1. April 1901.

Wilhelmstraße 7:
2 hochherzhaftliche Wohnungen mit Zentralheizung vom 1. April 1901. 1 dreizimmerige Wohnung im Souterraim mit Zubehör und Heizung von sofort. Näheres durch die Portiers.

Gustav Feblauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Wohnung
des Herrn Generalleutn. v. Reitzenstein, Mellisenstr. 103, parterre, zu vermieten.
Plehw.

Meine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Mieter zu vermieten.
Nitz, Culmsee 20.

Wohnung,
Schulstr. 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör an ruhige Mieter per 1. April 1901 zu vermieten.
Soppart, Bachstr. 17.

5 zimm. Wohnung
mit Badeeinrichtung von sofort zu vermieten.
Ulmer & Kaun.

1 Mittelwohnung,
4 Zimmer, Badestube und Zubehör, 2. Etage, zu vermieten.
P. Begdon,
Neustädtischer Markt 20.

Versehungshalber
ist die Wohnung von Herrn Major **Golden**, Gerstenstr. 16, 2. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Entree und Zubehör, renovirt u. fogleich zu vermieten. Zu erfragen **Gerechteste 9.**

Elisabethstr. 5
ein Laden mit Wohnung zu vermieten.
A. Wiese.

Eine Wohnung,
Altstadt Markt 29, 2. Etage, von 3 resp. 4 Zimmern, Küche etc., ist vom 1. Januar künftigen Jahres zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz**.

2 Pferdekölle mit Boden- und Wagengeleß sofort zu vermieten.
Coppernitsstr. 11.

Bitte an die Wildthätigkeit.
Durch Brandschaden haben wir im Juli all unser, leider unversichertes Hab und Gut verloren und bitten nun miltthätige Menschen, uns durch Zuwendungen, gleich viel welcher Art, aus bitterer Noth zu helfen, oder auch durch Gewährung von Arbeit zu unterstützen.
Andreas Brzycki und Frau,
Leibischestr. 7.

Bitte an die Wildthätigkeit.
Durch Brandschaden haben wir im Juli all unser, leider unversichertes Hab und Gut verloren und bitten nun miltthätige Menschen, uns durch Zuwendungen, gleich viel welcher Art, aus bitterer Noth zu helfen, oder auch durch Gewährung von Arbeit zu unterstützen.
Andreas Brzycki und Frau,
Leibischestr. 7.

Bitte an die Wildthätigkeit.
Durch Brandschaden haben wir im Juli all unser, leider unversichertes Hab und Gut verloren und bitten nun miltthätige Menschen, uns durch Zuwendungen, gleich viel welcher Art, aus bitterer Noth zu helfen, oder auch durch Gewährung von Arbeit zu unterstützen.
Andreas Brzycki und Frau,
Leibischestr. 7.

Bitte an die Wildthätigkeit.
Durch Brandschaden haben wir im Juli all unser, leider unversichertes Hab und Gut verloren und bitten nun miltthätige Menschen, uns durch Zuwendungen, gleich viel welcher Art, aus bitterer Noth zu helfen, oder auch durch Gewährung von Arbeit zu unterstützen.
Andreas Brzycki und Frau,
Leibischestr. 7.

Bitte an die Wildthätigkeit.
Durch Brandschaden haben wir im Juli all unser, leider unversichertes Hab und Gut verloren und bitten nun miltthätige Menschen, uns durch Zuwendungen, gleich viel welcher Art, aus bitterer Noth zu helfen, oder auch durch Gewährung von Arbeit zu unterstützen.
Andreas Brzycki und Frau,
Leibischestr. 7.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 26. November, 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Graf v. Bismarck, Reichsminister v. Goltz.

Bei sehr schwach besetztem Hause trat der Reichstag heute in die Verhandlung der Interpellation Graf Oriola und Gewissen ein. Mit der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob die Vorarbeiten für die von dem Herrn Kriegsminister im Ausschuss gestellte Vorlage betr. die Revision der Militärpensions-Gesetze beendet sind und ob anzunehmen ist, daß diese Vorlage im Laufe dieser Session an den Reichstag gelangen wird? Reichsminister Graf Oriola erklärte sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. In ihrer Begründung weist Graf Oriola (natlib.) auf die wiederholten Verhandlungen und Beschlüsse des Reichstages über diese wichtige Angelegenheit hin. Den letzten Winter habe der Kriegsminister die Dringlichkeit der Revision in der Budget-Kommission nicht nur anerkannt, sondern auch erklärt, daß ein Teil der betreffenden Vorlage bereits ausgearbeitet sei. Da habe man gehofft, die neue Pensionsgesetzgebung werde dem Reichstage in dieser Session vorgelegt werden. Leider habe aber die Thronrede keinen Hinweis darüber gegeben. Die Vorlagen seien doch im Frühjahr bereits fertig gewesen, und es handele sich nur um die Verhandlungen mit den anderen Ressorts. Dabei müßten Schwierigkeiten entstanden sein, und er vermüthe, daß dies um im Reichstage nicht geschehen sein könne. Der Staatssekretär antwortete jedoch nicht verneinend, daß es sich hier um eine Ehrenschuld handelt und daß der Reichstag zur Tilgung dieser Ehrenschuld bereit sein habe. Er hoffe, der Reichskanzler werde am nächsten schleunige Einbringung der Vorlage beantragen. (Beifall bei den Natlib. und Liberalen.) Reichsminister Graf Oriola (natlib.) dankt dem Reichskanzler für die Vorarbeiten über die Revision der Militärpensions-Gesetze und bittet, daß die Vorarbeiten möglichst bald in die Hände der Reichsminister übergeben werden, damit die Revision in der nächsten Session durchgeführt werden kann. Der Reichskanzler antwortete, daß die Vorarbeiten bereits im Frühjahr in die Hände der Reichsminister übergeben worden seien, und daß die Revision in der nächsten Session durchgeführt werden könne. Er bittet, daß die Vorarbeiten möglichst bald in die Hände der Reichsminister übergeben werden, damit die Revision in der nächsten Session durchgeführt werden kann.

zurück, wenn der Staatssekretär dem Grafen Oriola gegenüber eine Verächtigung ausdrückt. Die Meinung des Abg. Richter, der den Widerstand im Parlamentenwärtchen gerichtet hat, theile ich nicht. Wenn Herr v. Miquel auch ein Parfamer Mann ist, so wird er die Nothwendigkeit eines Eingehens auf diese Forderung einsehen. Wer die allgemeine Wehrpflicht will, muß auch für ausreichende Unterstützung der Invaliden sorgen, und deshalb darf das Reich diese Pflicht nicht länger in der Schwebe halten. Wir werden diesen Gegenstand, wenn die Regierung der heutigen Auegung nicht nachkommen sollte, immer wieder im Hause zur Sprache bringen. (Gehefter Beifall.) Abg. v. Goltz (sozdem.) hält es für eine Ehrenpflicht der Regierung, der Ehrenschuld gegen die Invaliden zu genügen. In demselben Sinne sprechen die Abg. Eichhoff (freis. Vp.), Prinz v. Sachsen-Carolath (natlib.), Dr. Meindt (Kp.) und Abg. Werner (dtsch.-soz. Reiz.). Abg. Graf Oriola giebt seine Freude über die einmütige Haltung der Korredner Ausdruck und weist die Verächtigung des Reichsminister Graf Oriola v. Goltz (sozdem.) als habe er nur nach außen Eindruck machen wollen, mit aller Entschiedenheit zurück. Präsident Graf v. Helldorf: Ich habe die Meinung des Reichsminister Graf Oriola v. Goltz (sozdem.) nicht verächtlich, wie dies der Herr Abgeordnete thut. Bitte ich Sie zu verstanden, so würde ich nicht verächtlich haben, sie für unzulässig zu erklären. Damit wird der Gegenstand verlassen.

Des Hais ging über zur ersten Lesung der Seemannsordnung, die den Reichstag im Vorjahre bereits beschäftigt hat. Erster Redner war Abg. Dr. Semler (natlib.), der bei der Revision der Seemannsordnung jedes eingehende Vorbringen vernichten will. Man müsse dafür sorgen, daß das, was man aufreibe, in der Praxis auch durchführbar sei. Die Vorlage habe sich in diesen Punkten, die vordringliche Kommission habe aber eine Reihe von Abänderungen beschlossen, die darüber hinausgehen. Redner weist im einzelnen die Undurchführbarkeit derselben in der Praxis nach und fordert, daß Ausnahmen und besondere Vereinbarungen unter allen Umständen in dem Gesetz zugelassen werden müssen. Abg. Frese (freis. Vp.) warnt ebenfalls vor einer Ueberhebung der Seemannsbestimmungen und geht im einzelnen auf die Arbeitszeit, die Verwendung farbiger Maschinenpersonals in den Tropen und ähnliche Einzelheiten ein. Abg. Kettich (konf.) wünscht, daß die Sonntagsarbeit nicht zur Regel werde. Im übrigen weist er auf seine vorläufigen Ausführungen hin und hofft, daß das Gesetz zum Segen der Seemannschaft wie der Seeleute dienen werde. Darauf verlegt sich das Haus bis Dienstag 1 Uhr. — Schluß 1 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 25. November. (Chausseeverbindung Briesen-Schnee. Naub.) Gestern wurde durch Herrn Landrath Briesen, den Kreisassessor und Herrn Landrath Briesen, die Kreisassessor Freyde, Kreisassessor Freyde abgenommen, durch welche nunmehr die lange gewünschte direkte Chausseverbindung zwischen Briesen und Schneeherrschke hergestellt ist. — Im Fronauer Walde, wo bereits vor einigen Jahren eine Nahrungsbau ihre Beförderung, wurde gestern wiederum ein Naub ausgeführt. Der Gärtnereibehälter Bismann aus der hiesigen Branntwein-Gärtnerei wurde von 3 unbekannten Männern überfallen und unter Verhinderung seines Lebens zur Herausgabe seiner Taschenuhr und seiner Bauschaft von 2 M. gezwungen. Die Mörder suchten das Weite und haben bisher durch die Gendarmerie nicht ermittelt werden können. Meieritz, 26. November. (Zur Reichstags-Entwahl.) Die deutsche Wähler wollen erfahren haben, daß die deutschen Wähler bei der Stichwahl in Meieritz-Vonst ihre Stimmen Herrn von Orzanowski geben werden, so daß die 500 Stimmen, die die Kreiswahl auf sich vereinigte, den Polen zufließen würden.

Westpreußen im Militär- und Marineetat 1900/01.

Aus dem neuen Militär- und Marineetat sind folgende Aufträge hervorgehoben: Neubau von Magazineubänden in Langfuhr (letzte Rate) 71 000 M. Neubau und Ausstattungs-Ergänzung einer Kavallerie-Kaserne nebst Regimentsstab in Langfuhr (3 Rate) 880 000 M. — Generalkommandogebäude in Danzig (letzte Rate) 120 000 M. — Kaserne in D. - G. - G. (letzte Rate) 333 700 M. — Wirtschaftsgebäude beim Garnison-Lazareth in Graudenz 50 000 M. — Umbau der Artillerie-Verwaltung in Danzig, Erbauung von Wohnhäusern für 100 Familienwohnungen für Arbeiter der Artillerie-Verwaltung, der Gewerkschaft und des Artillerie-Depots, für den Entwurf (1. Rate) 30 000 M. In der Motivierung dazu heißt es: Die mangelhaften gesundheitlichen Verhältnisse erfordern schleunige Abhilfe. Die veralteten Gebäude sind baufällig und feuergefährlich. Der Mangel an Arbeiterwohnungen in Danzig gebietet, Arbeiterwohnungen zu bauen. Baupläne sind vorhanden. — Ausführung von Verankerungsbauten infolge der zur Anlage einer Wagenfabrik für die betr. Gebäude gewährten Baufreiheit (2. Rate) 30 000 M. Allgemeine Gehalts-Erhöhungen sind im Militär- und Marineetat nicht angeführt, auch nicht für Zahlmeister und Köche. — Im Etat des Reichsamtes des Innern ist ein Posten von 30 000 M. zur Förderung der Ausbildung von Schiffsjungen enthalten. Der Marineetat enthält außer der 1. Rate von 1 Mill. M. für das Marinebassin auf dem Holm in Danzig u. a. zur Einrichtung eines Munitions-Lagerraumes 13 200 M. Der Geschäftsumfang bei den Werken macht die Vermehrung um einen höheren Intendantenbeamten in Danzig erforderlich. Die Kosten hierfür betragen 1440 M. Ein pensionirter Offizier wird bei der Werk in Danzig für die Leitung des Arbeiterwohlthätigkeitsvereins angestellt. Ferner wird der Werk ein Baumeister beigegeben. Den

Oberwerftdirektoren werden die Repräsentationszulagen, die sie als Kapitän zur See bezogen haben, nicht mehr entzogen. Für die Vergrößerung der Maschinenwerkstätte der kaiserl. Werk in Danzig ist eine 2. Rate mit 163 000 M. eingestellt, für die Tischlerwerkstätte 50 000 M., für Umwandlung eines Theiles der Zerklerwerkstätte 50 000 M., für Verlangern der Kesselschmiede (1. Rate) 102 000 M. Zum Bau eines Kohlenhuppens auf dem Fort Vonsward sind 25 000 M. eingestellt.

Votalnachrichten.

Thorn, 27. November 1900. — (Ordensverleihungen.) Dem Rektor a. D. Bruno Jancz zu Dirschau ist der Königl. Kronorden vierter Klasse und dem Jugendamen a. D. Schrida zu Graudenz das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden. — (Personalien.) Oberlandmesser und Vermessungsrevisor Fuchs in Elbing ist unter Verleihung des Kronordens 3. Klasse in den erbetenen Ruhestand versetzt. — (Der Franz.) Die zahllosen Kränze, welche den Hauptbestandteil der Gaben der Liebe bilden, die an diesem Sonntag zum Anheben der Toten gebracht wurden, mögen wohl häufig die Frage wecken, ob die Menschen immer ihren Todten Kränze weihen und wie diese früher aussahen haben. Wie alt die Sitte des Kranzweidens ist, läßt sich aber nicht sicher feststellen. Nicht jeder Volkstamm kann auf eine gleich lange Zeit dieser Sitte zurückblicken. Im alten Testament werden Kränze nur als heidnische Opfergaben erwähnt, bei der Beschreibung der Leichenfeierlichkeit des Patroklos und Hector sagt Homer nichts von Kränzen. Erst aus dem fünften und vierten Jahrhundert vor Christo haben wir sichere Nachrichten, daß Griechen die Gräber der Todten schmückten, und zwar an bestimmten Todtenfesten. Weit älter dagegen ist nun sicherlich diese pietätvolle Sitte bei den Ägyptern gewesen, denn von diesen haben wir nicht nur Nachrichten darüber, sondern sogar die Kränze selbst von etwa 300 vor Christo, wenn nicht gar 1700 vor Christo. Allerdings weichen diese Kränze von unseren heutigen zum Theil bedeutend ab. Verwendung wurden in erster Linie Blumenblätter der Nymphea Lotus, einer Wasserrose. Doch auch Nelkenblätter und Weidenröschen-Blumen, Weidenblätter und Blüthen des Nittendorfs, Weidenblätter und Blumenblätter einer Malve, sowie unferes gewöhnlichen Kattschuhns fanden Verwendung. Von den Kränzen der alten Römer haben wir keine Originale, dafür aber gute Modelle und Abbildungen und Beschreibungen. Sie sind unseren heutigen Kränzen schon viel ähnlicher. Sie waren theils aus Korbeer- und Eichenblättern, auch aus Ephenblättern, theils aber aus Gräsern und Blumen hergestellt. Man verwendete sie aber nicht beliebig, sondern jede Sorte nur zu ganz bestimmter Zeit. So erhielt z. B. ein Feldherr, der ein Heerlager aus bedürftiger Lage befreite, einen Kranz aus Gräsern und Weidenblüthen, den die befreiten Soldaten dem Hiltfehranten an Ort und Stelle wanden. — (Coppernikus-Verein.) In der Monatsversammlung am 5. November machten die Herren Oberlehrer Semrau und Professor Voethke wissenschaftliche Mittheilungen, ersterer über „Bauernhäuser im Kreise Thorn“, letzterer über den englischen Dichter „Geoffrey Chaucer“. In seiner Mittheilung über „Bauernhäuser im Kreise Thorn“ ging Herr Semrau zunächst auf die Geschichte der Entwicklung der Bauernhäuser ein. Von dem vor einigen Jahren gebildeten Verbande der deutschen Architekten-Vereine zur Veröffentlichung einer Entwicklungs-Geschichte des Bauernhauses werden diese Studien einheitlich betrieben. Hans Lutsch, ein Ausführendes Mitglied jenes Verbandes, giebt in seinem Werke „Neuere Veröffentlichungen über das Bauernhaus in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz, Berlin 1897“ eine Erläuterung über die Ziele jener Forschung und eine Zusammenfassung der einschlägigen Literatur. Meinerth hat die Bauernhäuser des Kreises Thorn und der benachbarten Gebiete etwa seit dem Jahre 1896 einer Durchforschung unterzogen. Zur Vervollständigung des Materials dient eine Umfrage, welche das hiesige Landratsamt bei den ländlichen Gemeinden seines Bezirkes im Jahre 1898 veranstaltet hat. Nachdem der Referent eine Uebersicht über das Material gegeben hat, spricht er über den Grundriß der Bauernhäuser in den Thorer Niederungen, theilt einige Zuschriften an solchen Häusern mit und an einer Skizze mit und giebt einige Aufschlüsse über Verwendung von Farbe im Innern und am Außern der Wohnhäuser. Im Anschluß daran wird die handliche Thornische Niederungsortschaften, als Garndow, Toporzsko, Gr. und Kl.-Börsendorf, Alt- und Neu-Pennan, Gurske und Alt-Thorn aus dem Jahre 1810 angelegt. Auf einem dem Titelblatt dieser Handschrift voranzugehenden Blatt ist ein Bauerngehöft in Wasserfarben gemalt. Es werden gewöhnlich drei Grundtypen des deutschen Bauernhauses unterschieden: 1) das das sächsische Haus, 2) das fränkische Haus, 3) das ostdeutsche (nordische Haus). Meinerth erläutert das Wesen der verschiedenen Typen und führt die Häuser der Thorer Niederungen auf den sächsischen Typus zurück. Sodann wird über das Vorkommen des ostdeutschen Hauses auf dem Lande und in kleinen Städten gesprochen. Ueber in Westpreußen hat der Vortragende diesen Typus in dem angrenzenden Dobruiner Lande vorgefunden. Zum Schluß wird die Anregung gegeben, daß der Verein die Bauernhäuser des Kreises Thorn durch eine technische geschulte Kraft aufnehmen lassen möge. Ich gebe mich — so schloß der Redner — der Hoffnung hin, daß, wenn es in Schweden Arthur Hazelitts, dem Direktor des nordischen Museums, gelungen ist, ganze Bauerngehöfte im Original mit der ganzen inneren Einrichtung im Parke zu Skansen hinzustellen, so wird es uns doch wohl möglich sein, den im Vergleich zu jener hervorragenden That sehr bescheidenen Plan zur Verwirklichung zu

bringen. Herr Professor Voethke führte im wesentlichen folgendes aus: Am 25. Oktober kehrte der Todestag Geoffrey Chaucers zum 500. Male wieder, des „Vaters der englischen Dichtung“, d. h. des ersten namhaften Dichters, der sich der englischen Sprache bediente. Diese hatte sich im Laufe des 13. und 14. Jahrhunderts aus der angelsächsischen (anglischen und sächsischen) und der französischen, der Sprache Wilhelms des Eroberers und Richards Löwenherz, durch Verschmelzung gebildet und erhielt ihre literarische Weihe und Feststellung durch Chaucer und seinen Zeitgenossen John Gower. Die Vermuthungen über das Geburtsjahr Chaucers schwanken zwischen 1328 und 1345. Die letztere Annahme beruht auf einer Urkunde von 1357, in welcher der Dichter erklärt, er sei 40 Jahre und darüber alt — was am Ende nur besagen soll, daß er reichlich das Alter habe, um über sein Vermögen zu verfügen. Wegen seiner ausgezeichneten Kenntnisse nehmen seine Lebensbeschreiber an, daß er die Universität besucht habe; sie schwanken aber zwischen Oxford und Cambridge. Jedenfalls muß er dann viel früher als 1345 geboren sein, da keine Zeit für den Aufenthalt auf der Universität sich nachweisen ließe. In den sechziger Jahren befand er sich im Dienste des Prinzen Lionel von Clarence, nach dessen Tode er in den des Königs Edward III. übertrat. An John of Gaunt, den Herzog von Lancaster, hatte er einen mächtigen Gönner. Er kann daher als vordbildlich gelten für die Reigung englischer Staatsmänner, sich schriftstellerisch zu betätigen, aber auch für die Erscheinung, daß man die Kunst des Hofes und eine geistreiche Lebensstellung nie in dem gewöhnlichen Grade haben erreichen können. Er wurde zu wichtigen Sendungen nach Italien und Frankreich verwendet, und seine Dienste wurden durch Gewährung zweier Jahresgehälter von je 20 Pfund (400 M.) und zweier Rubgen von je 10 M. (150 M.) anerkannt. Über als Gaunt eine längere Reise unternahm, und die Gegenpartei eine Regierungs-Veränderung durchsetzte, entzog ihm die neuen Machthaber einen Theil dieser Einkünfte, um sie ihrem Werkzeugen zuzuwenden. Erst nach langem Bitten und Darren bekam er sie wieder. Es ist nicht bekannt, welche Rolle er in der unruhigen Regierungszeit Richards II. gespielt hat. Er unternimmt sich, daß er es mit dem Sohne seines Gönners, dem im Jahre 1399 auf den Thron erhobenen Heinrich IV. von Lancaster, gehalten haben wird. Seine Dichtungen sind wesentlich episch-art und lassen sowohl in der Wahl der Geschehnisse als in der Darstellung den Einfluß klassischer Bildung, sowie französischer und vorzugsweise italienischer Vorbilder erkennen. Die Gewandtheit, der leichte Fluß, der Glanz der Sprache und die feine Perlegliederung seiner Vorgänge erinnern auch an unsere ritterliche Dichtung, insbesondere oft an Gottfried von Strassburg, während ein gewisses Buntsein mit ausgebreiteter Weltkenntnis dem späteren Jahrhundert entspricht. Für seine Hauptwerke gelten die Canterbury Tales und Troilus und Cressida. Als Quelle des letzteren Gedichtes giebt der Dichter neben Dares Phrygius einen trojanischen Krieg von Vollius an, den es thatsächlich nie gegeben hat. Die Angabe ist auffallend, weil der Dichter es zu vermeiden scheint, den Namen Boccaccio zu nennen, dem er ohne Frage vorzugsweise gefolgt ist. Das Gedicht giebt uns die Troilus-Lage in ihrer ursprünglichen Gestalt und eröffnet uns dadurch das Verständnis von Chaucers gleichnamigen Drama. Wenn Cressida als ein wirkliches Mittelbild aller weiblichen Tugenden und Baudarns als der edelste und wohlmeinendste aller Kämpfer dargestellt wird, so rechtfertigt sich das durch die richtige gemeinte Schlussfolgerung, daß auch die reinste menschliche Tugend vor Wandlung nicht sicher ist, daß man keinen Stein auf einen U. trennen werden soll, die man vielleicht selbst verstanden hat, und daß man selbst für den trauervollsten Ausgang Troil in Vertrauen auf Gott finden müsse. Die Erzählungen von Canterbury ziehen uns schon durch ihre Einleitung an, indem sie in den Rahmen einer Pilgerfahrt von London nach Canterbury gefaßt sind. Vor der Einleitung des Decamerone von Boccaccio, sowie vor den mehrfachen ähnlichen (1001 Nacht, Wieland, das Septameron von Rosenhain, Hauff, Wilhelmshaus im Spessart, Teufelsdröckh u. a.) zeichnet sich die Chaucers durch die außerordentlich scharfe, mannigfaltige und volkstümliche Charakteristik der Personen aus, über welcher man leicht vergißt, daß 30 auf der Landstraße wandernde Personen unmöglich in einem Erzähler hören können, noch dazu einen vollen Tag lang. Die verschiedenen Erzählungen sind aus den Gesta Romanorum, aus der Thebes des Boccaccio, aus Lucan und Statius, zum Theil auch aus landschaftlichen Märchen und aus eigener Erfindung des Dichters entnommen. Die fomsigen unter ihnen sind zwar recht grob, aber sie erreichen den Gipfel freier und frühlich ausgelassener Darstellung; doch ist nicht anzugeben, daß der Dichter in den tragisch ernsten Stücken, wie Balamon und Arcita, Dame Eustance, Griseldis u. a. in Feinheit und Mäßigkeit verfallt. Als Mißgriff muß es erscheinen, daß er den Parrer statt einer Erzählung ein ganzes Schilten der Moral vortragen läßt. Doch würde er das wahrscheinlich geändert haben, wenn er das Gedicht hätte vollenden können, wie auch sonst manches ganz deutlich beweist, daß er erhebliche Änderungen beabsichtigte. Die Zahl der Erzählungen sollte sich wahrscheinlich nicht auf 120, sondern auf 60, d. h. je eine auf der Hin- und Rückreise belaufen; es sind aber nur gegen 30 fertig geworden. Eine gute deutsche Uebersetzung ist von Herzberg erschienen.

(Sandwichmacher-Vergäbnisse.) In der am Freitag Abend stattgehabten Generalversammlung wurde der Massenbericht pro 1899/1900 erstattet. Ihm zufolge beträgt die Einnahme an Beiträgen der 205 Mitglieder 728 M., an Zinsen von Kapitalien 2058 M., und noch verschiedene andere Einnahmen 58 M. An Vergütung wurden für 11 Sterbefälle 1719 M. gezahlt. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 43 874 M. (Einnahme 1899/1900 150 000 M.)

Wahl des Vorstandes, bei welcher die anwesenden Mitglieder Stadtrath Fehauer, Kaufmann Doran, Lehrer Nabzelski und Wäckerleifer Satzko wiedergewählt wurden. Die Herren Kopschinski, Meyer und Wendel wurden zu Rechnungsrevisoren ernannt.

(Der Männer-Gesangverein „Lieder-Kranz“) begeht am 1. Dezember im oberen Räume des Urushofes sein diesjähriges Stiftungsfest. Es ist dies das 21., das der Verein feiert.

(Weggeben.) Bis auf geringe Anfrümmungsarbeiten hat Herr Baumunternehmer Großer die Straße von Gramsch nach Leibitz fertiggestellt. Der Ausbau sollte bis 15. Dezember vollendet sein. Zu den Baukosten, welche ungefähr 59 000 Mark betragen, hat die Gemeinde Gramsch etwa 15 000 Mark und die Gemeinde Leibitz etwa 6000 Mark beizutragen.

(Ausfallender Markt.) Ans Unlag der auf Sonnabend den 1. Dezember d. Js. festgesetzten Volkszählung findet an diesem Tage der Wochenmarkt auf der Neustadt und der Fleischmarkt auf der Altstadt statt.

(Fahnenflucht.) Der Mann Wilhelm Roggow der 3. Eskadron Mäner-Regiments von Schmidt hier selbst hat sich am 13. d. Mts. heimlich aus dem Kasernen entfernt und ist bisher nicht zum Truppenheil zurückgeführt. Nach dem von dem Regiment angestellten Ermittlungen soll er sich in Thorn und Umgegend umhertreiben.

(Ein Steckbrief) ist von der Staatsanwaltschaft Thorn erlassen gegen den am 28. Februar 1869 geborenen Bureauchhilfen Johannes Phwick aus Thorn, gegen den die Untersuchungsbehörde wegen Betruges verhängt ist.

Podgorz, 24. November. (Die silberne Hochzeit) feierte am Freitag voriger Woche das Postvorsteher Ehepaar die Ehepaar.

Detlofsch, 23. November. (Gasthaus-Eröffnung.) Das von Frau de Comin gekaufte frühere Postische Gasthaus in Detlofsch, welches vollständig renoviert und bestens eingerichtet ist, wurde gestern eröffnet. Zu der Eröffnungsfest war ein Würstchen veranstaltet, an dem zahlreiche Gäste aus den umliegenden Ortschaften und Thorn teilnahmen. Konzert und musikalische Vorträge sorgten bestens für die Unterhaltung der Gäste. Ein Tanzabend beschloß die Feier.

Mannigfaltiges.

(Prozeß Sternberg.) In der Verhaftung des Kriminalkommissars Thiel wird noch folgendes mitgeteilt: Wiederum hat der an Zwischenfällen so überreiche Prozeß Sternberg eine überraschende Wendung genommen. Der durch die früheren Aussagen des Kriminalkommissars Stierstaedter schwer verdächtige Kriminalkommissar Thiel ist verhaftet worden. Bekanntlich trat Herr Stierstaedter, dem die Recherchen in dem Falle Boyda übertragen waren, mit einer außerordentlich schweren Beschuldigung gegen seinen Vorgesetzten

herüber. Kriminalkommissar Thiel soll durch ein Angebot einer Summe von 200 000 Mk. den Versuch gemacht haben, ihn, Stierstaedter, zu verleiten, daß er sowohl vor seiner Behörde wie auch vor Gericht die Aussagen zugunsten Sternbergs gestalte. Diese Behauptung Stierstaedters hat Thiel zugegeniebt in Abrede gestellt. Die beiden Beamten wurden ebenso wie Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hüllessem einstweilen vom Dienst entzogen. Im weiteren Verlaufe des Prozesses wurde nun einmal auf erwählt, der Kapitän Wilson, der bei den Bemühungen zugunsten Sternbergs eine große Rolle spielte, habe in seinem Neukern eine gewisse Neugierigkeit mit dem Kommissar Thiel gehabt. Hieraus entstand das Gerücht, daß Thiel und Kapitän Wilson eine und dieselbe Persönlichkeit seien. Ob das zutrifft, weiß man noch nicht. Im Zusammenhang mit diesem Gerücht aber entstand wohl das andere, dem auch Staatsanwalt Dr. Konen Ausdruck gab, Thiel habe ebenso wie Direktor Lappa das weite gesucht. Dieses Gerücht erwies sich jedoch als falsch. Während es hieß, daß er nicht mehr intra muros weise, wurde Kommissar Thiel gestern auf dem Polizeihauptquartier in der Sternberg'schen Angelegenheit eingehend vernommen. Die Vernehmungen zogen sich bis spät abends hin. Dann wurde über das Ergebnis sofort der Staatsanwaltschaft berichtet und weiter im Einverständnis dieser mit den anderen in Betracht kommenden Faktoren die Verhaftung des Angeklagten angeordnet. Kriminalinspektor Litz, der die Ermittlungen leitete, vollzog die Verhaftung noch in derselben Nacht in der Wohnung des Kommissars in der Thurmstr. 54. Freitag Morgen wurde der Verhaftete in das Untersuchungsgefängnis überführt. — Das offiziöse Volkssche Bureau meldet die Verhaftung wie folgt: Kriminalkommissar Thiel ist, nachdem durch polizeiliche Vernehmungen am Donnerstag der bereits gegen ihn erhobene Verdacht der Begünstigung und des Amtsmißbrauchs eine wesentliche Unterstützung gefunden hat, unverzüglich verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt worden. Die halbamtliche „Berliner Korrespondenz“ schreibt über die Angelegenheit: Die gestrigen Vernehmungen auf dem Polizeipräsidium haben ergeben, daß der Kriminalkommissar Thiel im Laufe des Monats August öfters mit dem im

Sternberg'schen Prozeß mitangeklagten Lappa zusammengetroffen ist und der Verdacht der Begünstigung vorliegt. Der Minister des Innern hat persönlich mit den zuständigen Beamten die weiteren Maßnahmen besprochen und ist Thiel, nachdem die Akten der Staatsanwaltschaft zur zuständigen Entschließung vorgelegt worden, Donnerstag Nacht verhaftet worden. — Der flüchtige Direktor Lappa verfügt über ein sehr beträchtliches Vermögen, das zum Teil in den Sternberg'schen Unternehmungen steckt, theilweise in Papieren angelegt ist. Es liegen Anzeichen vor, daß Lappa vor seiner Abreise eine bedeutende Summe flüssig gemacht hat. Der Hauptgrund seiner Flucht scheinen die belastenden Aussagen der Frau Hausmann gewesen zu sein, nach denen die von Lappa unternommenen Beeinflussungen als erwiesen gelten dürften. Bezüglich des Aufenthalts Lappas nimmt man an, daß er Paris zum Ziel gewählt habe, wo er früher große geschäftliche Unternehmungen geleitet hat.

(Ein Dampfer auf dem Tode Meer.) Dem allbesiegenden Berkehr der Neuzeit gegenüber kann jetzt auch nicht einmal das Tode Meer wie die früheren Jahrtausende hindurch seine ruhige Stille bewahren. Der wachsende Waarenaustausch und das stärkere Zutreffen von Reisenden lassen eine bessere und kürzere Verbindung zwischen Jerusalem und El Kerab, der alten Hauptstadt des Landes Moab, erwünscht erscheinen, deren Linie das Tode Meer durchschneidet. Dem Berkehr über das Wasser soll dabei ein kleiner Dampfer von etwa 30 Meter Länge dienen, welcher in Hamburg gebaut ist und im Juni d. Js. bereits nach Palästina befördert wurde; es ist dieses der erste Dampfer, der die stillen Fluten des Tode Meeres durchkreuzen wird; er ist für Personen- und Güterverkehr bestimmt; neben entsprechender Bedienung wird er etwa 30 bis 40 Personen aufnehmen können; er führt den Namen „Prodrumos“. Das Unternehmen selbst geht von den Ziffern des griechischen Klosters zu Jerusalem aus; die Leitung liegt durchweg in den Händen von Deutschen. Da man den einen Dampfer nicht für genügend erachtet, ist nach dem „Globus“ für den Bau eines zweiten bereits Auftrag erteilt.

(Wechseljählungen.) Aus Pest, 23. November, wird berichtet: Der Großgrundbesitzer Grünauer ist nach Verlobung

von Wechseljählungen in Höhe von einer halben Million Gulden flüchtig geworden. Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Wortmann in Thorn.

Nützliche Notizen der Danziger Produzenten-Börse

vom Montag den 26. November 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unpausenmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756—804 Gr. 151 bis 152 Mt., inländ. bunt 761—777 Gr. 147—149 Mt., inländ. rot 708—783 Gr. 133—150 Mt. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großbrüutig 750 bis 762 Gr. 125 Mt.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 709—717 Gr. 133—136 Mt. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 114—138 Mt.

Haber per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123—124 Mt.

Rüben per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer 235 Mt.

Leinfaat per Tonne von 1000 Kilogr. 225 Mt. Kleefaat per 100 Kilogr. rot 100—112 Mt. Kleie per 50 Kilogr. Weizen 4,03—4,30 Mt., Roggen 4,20—4,50 Mt.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transithpreis franko Neufahrwasser 9,50 Mt. inkl. Sach bez., Rendement 75° Transithpreis franko Neufahrwasser 7,47% bis 7,55 Mt. inkl. Sach bez.

Dambrugg, 26. Novbr. Kaffee fest, lato 64. — Kaffee ruhig, Unlag 1500 Sach. — Petroleum still, Standard white lato 6,70. — Wetter: bedeckt.

28. Novbr: Sonn.-Ausgang 7.45 Uhr. Sonn.-Antrag. 3.50 Uhr. Mond-Ausgang 11.49 Uhr. Mond-Antrag. 10.30 Uhr.

Der andauernd milde Herbst hat uns bis jetzt von den sonst üblichen Witterungsübungen nur wenig spüren lassen, und wir sind förmlich überrascht, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß das Weihnachtsfest hart vor der Thür steht. Da gilt es denn nun recht zu handeln und all' die großen und kleinen Geschenke mit möglicher Umsicht auszuwählen, was freilich in den weitaus meisten Fällen Kopfschmerzen verursacht. Eine wesentliche Erleichterung bei der Auswahl von Geschenken jeglicher Art bietet nun der soeben erschienene Weihnachts-Katalog der Firma Weg und Edlich, Leipzig-Blagwitz, welcher von diesem weltbekanntem Versandhause in so fort und portofrei versandt wird. Es würde zu weit führen, auf jede der darin in übersichtlicher Weise angeordneten Waarengattungen einzugehen, nur der Ueberzeugung wollen wir Ausdruck geben, daß hier das Sprichwort: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“ volle Geltung erhält. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Firma freigeig an dem Grundiaz festhält, nur solche Waaren zu möglichst niedrigen Preisen zu liefern.

Bekanntmachung.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 22. d. Mts. beschlossen, vom 23. d. Mts. ab giltig, die Preise pro Penner für groben Kots auf 1,20 Mt., gebrochenen „ „ 1,30 „ „ Wald „ „ 0,80 „ „ Kotsgras auf 0,50 „ ab Gasanstalt sowohl für den Stadtbezirk als auch für auswärtig festzusetzen.

Thorn den 23. November 1900.
Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung.

Aus einer Streitsache, für Rechnung wen es angeht, werde ich am **Donnerstag, 29. Novbr. 1900,** nachmittags 1 Uhr, eine Partie Kundbirten und Kundiannen, ca. 1100 Stück, welche auf der Weichsel, gegenüber von Weichselhof bei Schütz am rechten Weichselufer lagern, gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ärztliche Sprechstunde

abgehalten.

Gramsch.

Dr. med. Koepfel.

Heinrich Gerdorf

Photograph des deutschen Offizier-Vereins, mehrfach prämiert, Thorn, Katharinenstr. 8 liefert nach jeder mir eingehenden Photographie eine künstlerisch ausgeführte, fast lebensgroße Vergrößerung in Arcidenanier zum Preise von 12 Mark an. Zu Weihnachtsgeschenken besonders geeignet, bitte ich Aufträge darauf bald machen zu wollen. Geschmacksvolle Einrahmung der Portraits zu billigen Preisen.

Reitpferd.

12jährig, ausdauernd stotter Gänger, für Inspektoren geeignet, weil übermäßig zu verlaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Einhebung des Geländes innerhalb der Umwehrung (rund 16 000 qm) für den Neubau der Infanterie-Kaserne auf dem linken Weichselufer in Thorn soll vergeben werden, wofür Termin am Montag den 3. Dezember 1900, mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer auf dem Bauplatz ansteht; ebendort sind die Bedingungenunterlagen gegen Entrichtung von 1,00 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, verschlossen und postfrei mit der Aufschrift: „Angebote auf Einhebungsarbeiten“ einzureichen. Zuschlagsfrist 30 Tage.

Garnison-Bauinspektor Boettcher.

Volkssbank zu Schönsee

gibt für Depositen 4 0/0 „ zu jeder Zeit kündbare 3 0/0. Von Januar 1901 wird der Zinsfuß für Darlehen von 5 1/2 % auf 4 % herabgesetzt.

Der Vorstand.

Das billigste Kraftfutter für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine ist Melasse-Torfmehl-Futter

Deutsches Reichspatent Nr. 79932. Analyse der Königl. Landwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim. Protein 9,04%, Fett 0,23%, stickstofffreie Extraktstoffe 57,01%, davon ca. 40 % Zucker.

Es erhöht die Fresslust und Leistungsfähigkeit der Tiere, verleiht ihnen schöne Form und glattes Haar, verhindert Kollik und andere Krankheiten, weswegen es bei der Arme, königlichen Marställen, Gestüthen und in der Landwirtschaft allwärts eingeführt und hochgeschätzt ist.

Man giebt davon an: Pferde pro Kopf und Tag 3—5 Pfd. unter Abzug der gleichen Gewichtsmenge v. d. Saferation. Rindvieh pro Kopf und Tag 3 Pfd. Milchvieh „ „ „ 5 „ „ „ „ „ „ „ „ 1 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 1 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 1 1/2 „ Schweine pro Tag u. 100 Pfd. lebend Gewicht 1 1/2 Pfd.

Die Ersparnis bei Anwendung dieses hervorragenden Futtermittels ist daher bedeutend. Bestens empfohlen durch die bedeutendsten Professoren, wie Maercker, Kühn, Pott, Ramm.

Jahres-Umsatz pro 1899 in Deutschland schon weit über 1 Million Zentner.

Billigste Frachtsätze. Prospekt gratis.

Boldt & Schwartz, G. m. b. H., Danzig. Komptoir: Neugarten 26.

Mein Gartengrundstück

2 Wohnungen, neu renoviert, eine drei Zimmer, 2. Etage und eine zwei Zimmer, 1. Etage mit Zubehör an günstigen Bedingungen zu verkaufen. sofort zu vermieten.

Wwe. Schäfer. A. Kirmes.

Prächtiges und billiges Weihnachtspräsent.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst, auf meine **Kunstanstalt** für photographische Vergrößerungen und Malereien auf Leinwand und Papier aufmerksam zu machen.

Jahrelange, tüchtige, fachmännische Erfahrungen, sowie gebiegene praktische Einrichtungen — allerneueste Apparate und Instrumente — lassen mich in den Stand, auch den weitgehendsten Anforderungen in jeder Weise genügen zu können.

Meine Preise sind äußerst mäßig und habe ich es mir zum Grundsatz gemacht, nur erstklassige künstlerische Arbeiten zu liefern. Um jeden von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen, bin ich bereit, den ersten Auftrag **auf Vergrößerungen** trotz meiner mäßigen Preise mit 20% Rabatt zu liefern. Ich bin sehr überzeugt, jeden dadurch dauernd zu meiner werthen Kundenschaft zu zählen.

Hochachtungsvoll **Carl Bonath,** Photographisches Atelier, Neustädt. Markt, Gerechtigkeitsstr. 2.

NB. Vergrößerungen werden bis 2 Meter groß angefertigt. D. D.

Damen,

welche auf solide und praktische Kleider-Zuthaten Werth legen, werden auf die vorzüglich bewährten, von der Firma Vorwerk erfundenen Special-Artikel aufmerksam gemacht, von welchen neuerdings besonders die durchaus wasserdichten Vorwerk'schen Schweissblätter zu erwähnen sind. Jedes bessere Geschäft führt die nachstehenden Vorwerk'schen Fabrikate.

VORWERK'S Velourborde gestempelt „Vorwerk“ unverwundlich. VORWERK'S Mohairborde gestempelt mit „Vorwerk Primissima“ in hochfeiner, eleganter und solider Ausführung. VORWERK'S Gardinenband, welches das lästige Lostrennen und Annähen der Ringe bei der Wäsche erübrigt. VORWERK'S nahtlose Schweissblätter „Exquisita“, „Perfecta“ und „Matador“ lassen keinen Schweiss durch u. bleiben stets elastisch. VORWERK'S Krageeinlage Practica mit an den Kanten eingewebten weichen Bändern zum leichten Aufnähen des Kleiderstoffes u. des Kragefutters.

1 gut möbl. Zimm., 1. Etage, nach Markt-Wohn., 2 Zim., Küche, Zubeh., vorn, zu vern. Zafobstraße 13. sofort zu v. Zafobstr. 13.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei **L. Zahn,** Coppernikusstr. Nr. 39.

Fanfaren-Trompete

aus selbstem Aluminium. Schmelzende Vibrations-ten der menschlichen Stimme durch Einwirkung ohne Anstrengung und ohne alle musikalische Kenntnisse. Günstig originell. Größe: Unterhaltungsmusik, Tanz und alle für Gesellschaften, Vereine, Militäreinrichtungen u. s. w. geeignet. In 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Siegf. Feith, Berlin, NW. 7.

Schönheit!

Zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit erzielt man durch **Lana-Seife** von Hahn & Hasselbach, Dresden. Bestes Mittel gegen Sommerprossen, rothe Flecken und Pickeln. A. St. 50 Pfg. bei F. Kastner, Friedrichstr. 10/12.

System „Glashütte“

Erstklassige Fabrikationsverfahren in Metall, Silber und Gold von Mt. 6—1000. Qualitative Vollendung gratis und franco. Ihren Preisverhältnis „Chronos“ Bajel (Schweiz).

Bettfedern-Reinigungsanstalt

Culmer-Chaussee 10 (im Ganje Roggatz) **Anna Adami.**

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Buchen, vom 1. Dezember zu vermieten. Gef. Nr. 10.